

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am Montag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: A. Brander; Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Bernauerhof, für die Verlagsanstalt Kurtz Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Krimm, für den Anzeigenteil Kurtz Wolfenbüttel, für den Anzeigenteil Kurtz Wolfenbüttel, für den Anzeigenteil Kurtz Wolfenbüttel.

Anzeigenpreis die aufgeschaltete Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist bei der Bestimmung vorliegende letzte Preis für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen nach einem Tarif nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 23 Wernigerode 4536 und Selbstabholung (Einsparung) Wernigerode 3, Postfach 23.

Nr. 119

Donnerabend, den 25. Mai 1929

4. Jahrgang

Der Rücktritt Böglers.

Von Hugenberg zur Strecke gebracht.

Der Halberstädter Führer der deutschen Delegation zur Schlichtung der Reparationsfrage, Generaldirektor Böglers vom Rücktritt, hat am Donnerstag sein Amt niedergelegt. Damit spielt Hugenberg ohne Zweifel seinen besten Trumpf gegen die Pariser Verhandlungen aus.

Böglers scheint seinen Rücktritt in der Hauptsache damit begründen zu wollen, daß die Gläubigerstaaten weitere 21 Jahreszahlungen über die vorgezeichneten 38 Jahreszahlungen hinaus fordern; außerdem soll ihm die von der Gegenparte zugewandene Revisionsmöglichkeit der neuen Pariser Regelung nicht genügen. Damit will Böglers seinen Rücktritt nur als einen reinen Defensivschritt rechtfertigen, was natürlich nicht heißen will, daß die Motive für Böglers' Resignation ausschließlich von der Seite der Gläubigerstaaten ausgeht. Er hat sich nicht bloß mit den Gläubigerstaaten getrennt, sondern auch die Komplikationen, auf die er sich jetzt beruft, noch nicht eingetrennt. Das beweist, wie sehr Böglers unter Hugenbergs Einfluß steht. Die Defensivhaltung zeigt schon sehr deutlich, wenn die allgemeine Meinung dahin geht, daß Böglers' Rücktritt nicht aus moralischen, sondern aus rein politischen Gründen erfolgt ist.

Schon zur Zeit, als man Böglers, den Repräsentanten der deutschen Industrie, zum stellvertretenden Delegationsführer machte, äußerten möglicherweise Leute der Industrie ihre Bedenken dahin, daß Böglers ein fruchtbarer Mann sei und den Anforderungen des gigantischen Ringens um die deutschen Reparationszahlungen wahrhaftig nicht gewachsen sein werde. Der Reichsverband der deutschen Industrie gab ihm deshalb zur Unterfertigung Geheimrat Dr. Kästner bei, der jetzt an seine Stelle getreten ist. Gemeinhlich hat Böglers in Paris nicht verstanden, wohl wurde er ein Opfer seiner alten Schwäche, sich zum Ausnahmefall für allerlei Befreiungen machen zu lassen, die er nicht überleben kann. Böglers kommt von der Technik, wurde im Schichten des verstorbenen Hugo Stinnes groß und erzieht sich, indem er die Politik in der Verwaltung lernt, als leicht zu beeinflussender Geschäftsmann. Ihm hat die Partei die Gabe politischen Fingergriffes völlig verweigert. Böglers und Hugenberg sind durch alte Bande verbunden. Böglers ist im Aufsichtsrat des Deutschen Gewerbevereins und ist Mitglied der Hugenbergschen Wirtschaftsbereinigungen. Diese Bereinigungen sind von 12 „nationalen Männern“, die sogenannten Hugenbergspezifika gebildet, die als Eigentümer der Hugenbergspezifika firmieren. Die Mehrzahl dieser Kapitalisten sind die Böglers' politische Kinder und zu verstehen, wenn Hugenberg Rebaupolitik gegen die sozialistischen und sozialistischen der Arbeiterpolitik macht. Sie lassen sich im übrigen von Hugenberg politisch gängen, so daß ihre eigentliche Aufgabe im Hugenbergspezifika die Finanzierung der Hugenbergschen Dummheiten ist.

Bei diesem Mann, der noch auf jede Dummheit hereinzufallen ist, ist es nicht zu erwarten, daß er sich nicht auf Hugenberg berufen wird, um die Pariser Verhandlungen zu zerlegen. Das ist ihm jetzt bis zum Rücktritt Böglers gelungen. Böglers hat lange gegen den Hugenbergschen Einfluß gekämpft und noch kurz vor dem Abgang der Hugenbergschen Einflüsse ist eine bessere Einigkeit den Sieg davongetragen, obwohl Hugenberg den alten leichten Strohkopf und die Schiffe, der seinen Sohn eines großen Vaters mit der Glorie des unerschrockenen deutschen Helden zum Helden machen wollte. Das ist die Hugenbergsche Methode, wo der unter Hugenbergschen Einfluß stehende kleine Kreis der Schwermärkter Böglers betrugschlagen verurteilt. Was in Eilen mißglückt, ist in der Nacht zum Donnerstag in Berlin gelungen. Der Rücktritt Böglers ist Hugenbergs Erfolg. Es ist die Willensäußerung der ultraradikalen Schwerkriegler in Rheinland und Westfalen gegen die Verhandlung in Paris. Es ist die Manifestation unzufriedener und gegängelter Epigonen im Ruhrpott, die im 1923 zur Genüge kennen gelernt haben. Deshalb wäre es völlig verfehlt, wenn man bei der Bemerkung und Beurteilung des Böglerschen Schrittes die gesamte deutsche Industrie mit dem Kreis der rheinlandwestfälischen Schwermärkter identifizieren wollte, die den Rücktritt Böglers phlogistisch ergründet haben.

Das deutsche Volk muß unkontrollierbare Einflüsse, die durch den Rücktritt Böglers am weitesten geltend gemacht werden sollen, für die Regelung der Reparationszahlungen, die Entscheidungen für seine Zukunft trägt, satzungsgemäß ablehnen. Es war sicherlich ein Fortschritt, als sich auf Betreiben der internationalen Handelsmission unabhängige Sachverständige nach dem Hauptkonferenzort an den Verhandlungstisch setzten und im Damesplan den Modus fanden, wie Deutschland mit seinen Nachbarn friedlich zusammenleben und seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Weltkrieg Friedensvertrag erledigen konnte. Wie glücklich der Gedanke war, den Streit über die Reparationszahlungen der politischen Atmosphäre zu entziehen, beweist nicht die letzte Rede Vincenzes auf dem schlußfassenden Bundeskongress. Die gleiche Methode hat sich auch in Paris bewährt. Die Et. Arbeit und Beraternormung liegt bei dem Sachverständigen, die einzelnen Regierungen haben es nicht möglich abgelehnt, sich in die Verhandlungen einzumischen. Unfassbar und unerantwortlich ist deshalb der Versuch Hugenbergs und der ultraradikalen Schwermärkter in Deutschland, ihren Einfluß durch Böglers geltend zu machen, die in Wirklichkeit nichts anderes als einen Rückfall in die Atmosphäre von 1923, in die Zeit der Ruhrbesetzung bedeuten.

Es ist natürlich nicht der Rücktritt Böglers für die Pariser Verhandlungen eine feste Bestätigung. Es kommt aber alles darauf an, ob Böglers den Gehirnschlag hat ein zweites Böglers zu

werden, und eine Politik der großen Geste machen will. Dazu treten materielle Gründe, die den Verhandlungen in Paris wiederum ein freies Spiel lassen. Die denken dabei an die Forderung der Gläubigerstaaten die Zahlungen des Damesplans bis zum 1. Januar 1930 zu verlängern. Sie bedeutet eine Befreiung Deutschlands von 600 Millionen Mark und wiegt deshalb schwerer, weil die deutschen Reichsfinanzen noch im laufenden Jahr eine weitgehende Entlastung erfahren. Der Weg zu einem Kompromiß ist aber keineswegs verflüchtigt. Die Verhandlungen in Paris sind nicht abgeschlossen. Die deutsche Delegation hat die nationale Pflicht, das zu tun. Andererseits sollten die Delegierten der Gläubigerstaaten die Treibereien des ultraradikalen Schwermärkterflügels in Deutschland nicht unterstützen. Sie arbeiten aber nur für Hugenberg, wenn sie den Weg überlassen. Das liegt nicht im Interesse Deutschlands und auch nicht im Interesse der Staaten, mit denen sich Deutschland in Paris auseinandersetzen hat.

Der neue Zahlungsplan.

Paris, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Sachverständigenkonferenz wird nicht, wie einige Pariser Blätter berichteten, auf den Herbst verlagert, sondern ihre Beratungen werden fortgesetzt. Seitens des juristischen Dr. Böglers ist nun Dr. Kästner vom Reichsverband der deutschen Industrie als zweiter Hauptdelegierter getreten.

Die Hoffnung, daß die Alliierten sich doch noch zu größerer Einigkeit bequemen, braucht noch nicht völlig aufgegeben zu werden. Ein neues Memorandum ist — darüber können sie sich keinen Zweifel hingeben — in einigen wesentlichen Punkten für die gesamte deutsche Delegation unannehmbar. Aufgrund der Erfahrungen, die der französische Delegierte Ducloux am Mittwoch abend nach, ließ sich der Inhalt des neuen Zahlungsplans folgendermaßen zusammenfassen:

Der Zahlungsplan soll zwar vom 1. April 1929 ab zu laufen beginnen, effektiv aber erst im Wintersemester treten, wenn er von sämtlichen beteiligten Regierungen ratifiziert sein wird. Die Alliierten rechnen, daß dies nicht vor dem 1. Januar 1930 der Fall sein wird. Sie verlangen, daß Deutschland bis dahin die Zahlung nach dem Damesplan fortsetzt, die vom 1. April bis 31. Dezember eines 1930 Millionen ausmachen würde. Vom 1. Januar bis 31. März 1930 hätte Deutschland dann eine Vierteljahresrate der ersten Young-Amnuität, d. h. 420 Millionen, zu leisten. Von diesen beiden Zahlungen aber sollen nur die 420 Millionen angedreht werden. Die Leistungen nach dem Damesplan werden nicht nur vollkommen unberücksichtigt gelassen, sondern es wird auch noch die Fiktion aufgestellt, daß Deutschland bisher überhaupt noch nicht bezahlt habe. Aus der gleichen Fiktion heraus werden die an der ersten Young-Amnuität, d. h. 420 Millionen auf die folgenden 36 Amnuitäten umgelegt, die dadurch um durchschnittlich 80 Millionen Mark im Jahre erhöht werden.

Auf Grund dieses Rechenplans wird sichtlich erreicht, daß trotz der Erhöhung der Durchschnittsumsätze die Ziffern des Young-Plans nicht überschritten werden und die Gläubiger 1900 Millionen zur Befriedigung ihrer Sonderansprüche erhalten. Für die deutsche Delegation ist diese Kombination natürlich absolut unannehmbar. Hierzu kommt noch die völlige Fortsetzung einer Sonderzahlung von 25 Millionen während 37 Jahren als Gegenleistung für die während der Diskussion ausgegebenen Marknoten.

Die deutsche Delegation hat bereits betont, daß diese letzte Forderung durchaus nichts mit der Lösung des Reparationsproblems zu tun habe. Tatsächlich wurde durch ihre Erfüllung ein Präzedenzfall geschaffen, den sich alle durch die Inflation geschädigten in- und ausländischen Gläubiger zunutze machen könnten. Die deutsche Delegation wird endlich die Wiederherstellung der Höhe des ungeschuldeten Teils der deutschen Zahlungen auf 600 Millionen verlangen, während die Alliierten sie von 600 durch jährliche Einlagen um 25 Millionen bis auf 900 Millionen heraufgesetzt hatten. Ferner wird sie in der Frage der Eisenbahn und des Aufbringens-motoren auf ihrem Standpunkt bestehen.

Man ist also wieder einmal sehr weit von der erhofften Einigung entfernt. Da die Alliierten jedoch selbst ihr Memorandum nicht als Ultimatum betrachten, bleibt für die weiteren Verhandlungen und für die Hoffnung, daß man trotz allem noch den Boden für eine allgemeine Verständigung finden wird, noch genügend Spielraum.

Kein Rücktritt Dr. Schachts.

Die von den deutschen Rechtsblättern verbreiteten Meldungen über angebliche Rücktrittswilligkeiten Dr. Schachts und Dr. Kästners stellen — wie wir aus bestimmten Versichten können — eine sehr tatsächliche Grundlage entbehrende tendenziöse Kränkung dar.

Sie Pariser Einkunft in Berlin.

Die Dentschritz der Gläubigervertreter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz ist am Donnerstag abend durch Sonderboten in Berlin eingetroffen. Das Schriftstück, das 66 Seiten umfaßt, wird in den nächsten Tagen in der Öffentlichkeit veröffentlicht und dürfte dann das Kabinett beschäftigen.

Wahlkampf in Südafrika.

(Von unseren Dreiländer-Korrespondenten.)

An der aus der Kapkolonie, Natal, Transvaal und dem Dreiländergebiet bestehenden Südafrikanischen Union tobt augenblicklich ein erbitterter Wahlkampf. Die Konturanten um den Besitz der parlamentarischen Macht sind die unter der Führung des gegenwärtigen Ministerpräsidenten General Herzig stehenden Nationalisten, die bisher mit Unterstützung der Arbeiterpartei die Majorität im Parlament besaßen und die Südafrikanische Partei unter der Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten und betonnen Empire-Politikers General Smuts.

Seit Bestehen des seit 1910 erlassenen südafrikanischen Parlaments ist noch nie um die 135 Abgeordnete der Volksvertretung so erbittert gerungen worden, wie diesmal. Je näher die Wahlzeit rückt, desto mehr konzentrieren sich die Kräfte auf die drei Parteien. Während Herzig und die Nationalisten für ein Einheitsparlament an die Forderung bindet und eine Modifikation der bisherigen Methode durch Erweiterung der politischen Rechte der dunklen Rasse befürworten, treten Smuts und seine Anhänger für das starke System ein und attackieren die Regierung sehr heftig wegen der Konzeptionen an die nichteuropäische Bevölkerung, obwohl diese zum größten Teil noch rein afrikanischer Art sind.

Zugleich leben in der südafrikanischen Union etwa 1.500.000 Weiße und 6 Millionen Schwarze. Die Regelung der gegenseitigen Beziehungen erfolgt jedoch nicht durch die Zahl, sondern durch das geistige und moralische Verhältnis zwischen den beiden Rassen. In Wirklichkeit sind die Europäer die absoluten Herren, während die Farbigen in einem Zustand nur scheinbar verhältnismäßiger Gleichheit leben. Rein farbiger dürfte es wegen, auf dem Bürgerrecht zu gehen oder in der Besten im gleichen Maße mit Weißen zu leben. Selbst eine durch Kirche und Gesetz legitimierte Verbindung eines Weißen mit einer Eingeborenen würde den vollständigen gesellschaftlichen Boykott des betreffenden Europäers im Gefolge haben. Die Auswertung auf die Beurteilung eines farbigen zu Freigebühren, der einen seiner farbigen Angehörigen zu Ende gebracht hat, zeigt deutlich, wie sehr die öffentliche Meinung Südafrikas in veralteten Anschauungen über die Rassenfrage befangen ist.

Die beängstigende Zunahme des Rassenproblems ist die Folge der Veränderung, die sich im letzten halben Jahrhundert in der wirtschaftlichen Struktur der südafrikanischen Union vollzogen hat. Aus einem armen Agrarstaat, dessen höchste ökonomische Grundlage in der Viehzucht und in der Gewinnung von Edelmetallen bestand, ist Südafrika zu einem der reichsten Länder der Erde geworden. Wie alles aus der Blütezeit der kapitalistischen Kolonialisationsperiode stammende Länder verlor Südafrika seinen phantastischen Aufschwung dem Vorkommen von Bodenschätzen, in der Hauptsache von Gold und Diamanten sowie dem gelegentlichen Bedarf des industriellsten Europas nach hochwertigen Agrarprodukten der südafrikanischen und tropischen Zone. Die landwirtschaftliche Südafrika ist deshalb zu einer mit den modernsten Erzeugnissen der Technik arbeitenden Plantagenwirtschaft geworden. Die Industrie steht, mit Ausnahme der Bergwerksindustrie, vorläufig noch in einer Periode früherer Entwicklung. Im Augenblick sind Bemühungen im Gange, mit Hilfe deutscher Fachleute eine Eisen- und Stahlindustrie aufzubauen, die unter Umständen die Grundlage zu einer neuen industriellen Konturen für Europa und die Vereinigten Staaten abgeben kann.

Das rasche Tempo der ökonomischen Entwicklung Südafrikas hat ein rapid gesteigertes Bedürfnis nach Arbeitskräften zur Folge gehabt. Europa war nicht im Stande, der Nachfrage zu genügen und nach verflochtenen wirtschaftlichen Verhältnissen mit dem Import indischer und chinesischer Kräfte griff man auf nationale Reserve, die schwarze einheimische Bevölkerung zurück. Die gemeinhin in Südafrika als Kaffern bezeichneten Farbigen sind in Wirklichkeit Angehörige der über den Süden und Osten des dunklen Erdteils verbreiteten Banturasse. Sie haben sich als ausgeglichenes Arbeitermaterial erwiesen. Vor allem haben sie in Bezug auf ihre Arbeitsfähigkeit unter Bedingungen gearbeitet, die kein europäischer Arbeiter zu leisten vermöge. Der heimische Gehalt von Selbstverpflichtungen abgesehen würde, die Grundlage eines jeden modernen Arbeitersystems, die Handlungsfreiheit bei jeder Stelle ist in Südafrika etwas Unbekanntes. Der farbige Arbeiter ist einer Disziplin unterworfen, die sich, gelinde gesagt, als militärisch bezeichnen läßt. Er muß in besonderen Einrichtungen im Bezug seiner Arbeitsstätte wohnen, die er während seines Kontraktes nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis seines Arbeitgebers verlassen darf. Kontraktverpflichtete Arbeiter werden aufgearbeitet und mit Gehältern befristet. Selbstverständlich ist der Begriff der Realisationsfreiheit etwas Unbekanntes und jeder Versuch zur Ausübung des Realisationsrechtes wird als Kontraktbruch betrachtet. Farbigen, die nicht im Arbeitsverhältnis stehen, ist der Aufenthalt im sogenannten Randgebiet von Johannesburg und im Diamantengebiet von Kimberley nur unter besonderen Bedingungen gestattet. Nach Ablauf eines Kontraktes ist er verpflichtet, in die sogenannten Reservates zurückzuführen. Er hat neue Arbeit suchen, so kann er dies wieder erst nach Erhalt eines offiziellen Passes.

In diesem mittelalterlichen System hat der weiße Arbeiter eine eigentümliche Sonderstellung. Das Rassenurteil verlei-

Der Wahlkampf in England.

Mac Donaldis Triumpfung.

London, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Führer der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, hat nach seiner Redebühnen in Schottland und in Württemberg den besten Erfolg erzielt, wo seine Rede von Stadt zu Stadt einem großen Triumphzug gleicht, wie ihn die Arbeiterpartei bisher nicht gekannt hat. Sobald das Wort des Mannes mit dem sozialistischen Führer angefangen ist, vernehmen sich riesige Menschenmengen, um Ramsay MacDonald einen begeisterten Empfang zu bereiten. Am Eingang zur Stadt Worcester wurde MacDonalds Auto von Arbeitern angehalten und mit improvisierten Girlanden und Ubertausende verarmt hatten, um den Führer der Arbeiterpartei zu hören. Er MacDonaldis jedoch das Wort ergreifen konnte, teilte sich die Menschenmenge und es erschien einer der höchsten Geflüchten der Reichellen von Worcester, um den sozialistischen Führer zu begrüßen. Mehrere Szenen wiederholten sich, begünstigt von einem selten klaren Wetter, in zahlreichen anderen Städten, die das Auto Ramsay MacDonalds pflasterte.

Kandidaten der Arbeiterpartei.

London, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Die militärischen Titel und Dienstleistungen ihrer Kandidaten werden von der englischen Arbeiterpartei bei den bevorstehenden Wahlen als ein propagandistischer Klippstein betrachtet. Der offizielle Pressedienst der Labour Party, der während des Wahlkampfes tätig ist, stellt in seiner letzten Ausgabe z. B. fest, daß eine erhebliche Anzahl von Männern, die sich in der Marine, im Heere und in der Luftfahrtruppe ausgezeichnet haben, als sozialistische Kandidaten im Felde stehen. Da ist zunächst der Captain Edgewood Benn, ein früherer liberaler Minister, der außer hohen britischen Auszeichnungen für seine Kriegsdienste keinerlei zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde. Außerdem ein Oberstleutnant Cecil C. Strang, ein Marineoffizier, der während des Weltkrieges 1914 den berühmten Fliegerangriff auf Zughaven kommandiert hat. Oberstleutnant Wats Morgan wurde als Kommandeur eines Bergarbeiterbataillons aus Wales während der Abwehr der deutschen Freiwildscharen 1918 im britischen Heeresfeld genannt. Ferner gibt es noch über ein Dutzend andere Labour Kandidaten, mit dem Rang vom Hauptmann aufwärts.

Die hohen militärischen Ränge dieser Kandidaten beruhen nicht in allen Fällen auf einem Akt der Tapferkeit. In dem Krieg z. B. in England wurden während des Krieges für heroische militärische Leistungen und für Tapferkeit vor dem Feinde sofort höhere Offiziersränge verliehen.

Majorität der Frauen.

Die Gesamtzahl der am 30. Mai wahlberechtigten Personen betrug in Großbritannien und Irland 28 043 566. Die weiblichen Wähler haben eine Majorität von 1 611 690 über die männlichen Wähler.



Platzhelferinnen werden am Frauenflimmern. Nachdem das englische Parlament durch ein königliches Dekret aufgelöst worden ist, hat der Wahlkampf an Heftigkeit außerordentlich zugenommen. Da bei der bevorstehenden Wahl am 30. Mai zum ersten Mal die Frauen das Wahlrecht schon mit 21 Jahren ausüben dürfen, werden die Stimmen der Frauen die Entscheidung bringen. Daher kämpft jede Partei besonders um die Frauen.

Eine konservative Voraussage.

London, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Der konservative „Evening Standard“ erachtet in seiner Donnerstag-Ausgabe folgende Ergebnisse der bevorstehenden Wahlen: Arbeiterpartei 7 750 000, Konservative Partei 7 250 000 und Liberale 5 500 000.

tet ihm jede monatliche Arbeit. Infolgedessen hat sich neben der Unternehmerrationalität und den gelehrten Arbeiter, die in geborenen Stellungen tätig sind, eine Art weißen Lumpenproletariats, die sogenannten „poor whites“ gebildet, deren Lage noch elender ist als die ihrer farbigen Kollegen. Sie bilden die Hefe der Großstädte und sind ein dankbares Objekt für die kommunalistische Propaganda.

Praktisch dreht es sich bei den Wahlen um das Wahlrecht der Farbigen. Der sozialistischen Partei geht der Standpunkt der Nationalisten schon zu weit, die gewillt sind, ein Sonderparlament für die eingeborene Bevölkerung zu schaffen. In Wirklichkeit geht es um die wirtschaftliche Normierung der Weißen. Die Grundfrage sind die Unvollkommenheiten ihrer Position bemußt und sie suchen fruchtlos nach einem Ausweg. Augenblicklich wird die Frage der Trennung zwischen schwarzer und weißer Arbeitseigenschaft diskutiert, aber da eine Massenwanderung europäischer Arbeiter, von deren Händen die weiße Arbeitseigenschaft betrieben werden kann, nicht zu denken ist, wird die Lösung des Problems in dieser Form eine Illusion bleiben.

Die weiße Bevölkerung Südafrikas wird sich daher allmählich zu der bitteren Erkenntnis begeben müssen, daß der Welt auf ihr Rassenspreizung zu verzichten. Ein Ausweg aus der Lage ist unabweisbar, denn er ist die Folge des Gesamtprozesses, den das europäische Kolonialsystem durchmacht und für den eine endgültige Lösung nur in dem völligen Umbau der Weltwirtschaft von kapitalistischen zum sozialistischen System gefunden werden kann.

Zepppelin wieder daheim.

Friedrichshafen, 24. Mai. (Eig. Drahtber.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 5.10 Uhr von Zoulon kommend glatt gelandet.

„Graf Zeppelin“ hat die französische Frontstadt am Donnerstagabend um 8.35 Uhr mit dem Kurs auf Marseille verlassen und dann das Rhodener überflogen. Um 230 Uhr nachts wurde das Schiff in Bern gestoppt. Der Heimkehrer wurde (schonlich über Bestatigung) Konstantin. An Bord des Schiffes befanden sich außer der Besatzung 6 französische Offiziere, 11 Passagiere der gelehrten Fremdenliste und außerdem 3 Wifen und 2 Kameraden. Der Führer des „Graf Zeppelin“ wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei.

Eine Spende für die Hilfsmittelschafften.

London, 24. Mai. (Eig. Drahtber.) Vor dem Start des Graf Zeppelin hat Dr. C. E. C. der Britischen Departmenten Bar für die an der Notlandung in Zoulon mitgewirkten Hilfsmittelschafften eine Spende überreicht. Jedem der Soldaten wird ein bestimmter Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Ghrung verunglückter französischer Flieger.

London, 24. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Schiffslieferung des „Graf Zeppelin“, hat am Donnerstag an dem Dignitenden-Denkmal zu Ehren der seiner Zeit verunglückten französischen Zeppelinbesatzung einen großen Kranz niedergelegt. Die Spitze des Kranzes trägt die Aufschrift: „Der Führer des „Graf Zeppelin“ der Mannschaft der Dignitenden.“

Friedensaufgaben der Schule.

Dresden, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag, dem letzten Verhandlungstag, sprach auf der Tagung der „Deutschen Lehrervereinigung“ der Vorsitzende, der Vorsitzende der „Deutschen Lehrervereinigung“ in Berlin über das Thema: „Die Schule im Dienste der Volkserziehung u. Völkervereinigung“. Die etwa zweihundert Ausführenden Rappes stellten in den folgenden Beiträgen, die von der Lehrervereinigung als Empfehlung angenommen wurden:

„Der Deutsche Lehrerverein erkennt im Volkstaat die Form des höchsten Zusammenkommens an, die allen Bürgern die Teilnahme an der Gestaltung ihres politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Willens ermöglicht. Er verlangt darum, daß das öffentliche staatliche Schulwesen aus dem Gedanken des Volksooziales erwachsen muß. Er lehnt die Trennung der Schulkinder nach Besitz, Weltanschauung und Bekenntnis ab und tritt für ein einheitlich und organisch aufgebauten Schulwesen ein, das jedem die Bildung gibt, die seiner Bereinigung gewohnt ist. In die sozialen und politischen Kämpfe der Volksgemeinschaft hat sich die Schule nicht einzumischen. Sie hat aber den Geist der Verständlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses zu pflegen, damit nicht die Gegensätze der Volkseinheit gefährden. Der Deutsche Lehrerverein beseitigt sich ebenfalls zum Gedanken des friedlichen Zusammenkommens aller Völker auf der Grundlage des Rechts, das notwendig zu liefern ist, unter Ausschluß jeglicher Gewaltanwendung. Die Schule arbeitet an der Völkervereinigung durch Betonung der Rechtsgeheimnis, durch Lehrer- und Schüleraustausch, Prüfung der Schlichter und allen sonst wie geeigneten Maßnahmen zur Anbahnung eines dauerhaften Friedensbündnisses. Der Deutsche Lehrerverein ruft die Lehrer und Friedensfreunde aller Völker an, gemeinsam an der Schöpfung einer Weltordnung des Friedens und des Rechts zu arbeiten.“

An der Diskussion wurden von verschiedenen Seiten, so besonders von dem sozialistischen Lehrer Barffs-Beispiel versucht, die Spaltung der heutigen Gesellschaft auf ihre tiefen wirtschaftlichen Ursachen zurückzuführen und die Lehrerkräfte zum Kampf für eine bessere Gesellschaftsordnung an der Seite der Arbeiterkräfte aufzurufen. Dieser Appell fand nur bei einer allerdings ziemlich starken Minderheit der Versammlung Widerhall.

Rudendorff, der Harmlose.

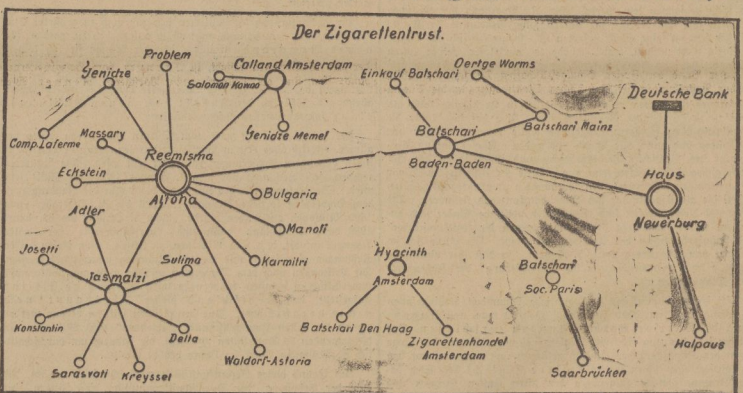
Den Denkwürdigkeiten der Margarete Rudendorff, der ersten Frau des Sozialrechts, entnehmen wir: „Ich komme jetzt zum Hülfs-Buch. Schon Monate vorher war unter Hans der Mittelpunkt, man kann sagen die politische Zentrale der Nationalsozialisten. Es ging bei uns zu wie in einem Laubenschlag. Täglich, häufig bald Befragungen statt.“

Rudendorff, der Harmlose ist trotzdem im Hülfsprozeß freigesprochen worden!

Die Sühne des Obregon-Mordes.

Mexico City, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Die bekannte mexikanische Arbeiterführerin „Conchita“, die im Obregonmordprozess als intellektuelle Lehrerin der Ermordung des Ex-Präsidenten Obregon zu der gefälligst zuweisenden Strafe von 20 Jahren Zuchthaus für Frauen verurteilt wurde, wird zur Verhütung ihrer Strafe nach der mexikanischen Strafrechtsreform Maria im Besitz gebracht worden. Der 140 Männer und Frauen starke Gefangenentransport wird von über 200 Soldaten begleitet werden, um eventuellen Überfällen in den von den katholischen Rebellen unruhig gemachten Bundesstaaten Jalisco, Colima und Michoacan vorzubeugen.

Auf dem Wege zum Zigarettenruft.



Die letzten Vorgänge in der Zigarettenindustrie, die Übernahme der Waldorf-Astoria-Fabrik durch den Reemtsma-Konzern, das Zusammenkommen eines neuen Preisstützsystems der Zigarettenindustrie haben erneut die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung in der Zigarettenindustrie gelenkt. In der Zigarettenindustrie hat sich in den letzten Jahren eine außerordentlich starke Konzentrations- und Verschmelzungsbewegung durchgeführt. Infolge der verstärkten Bestimmungen über die Banderolensteuer, und infolge des schweren Konkurrenzkampfes hat die Banderolensteuer der kleinen, nicht lebensfähigen Betriebe eingeleitet. Demzufolge der Großbetriebe hat der Reemtsma-Konzern in Gemeinschaft mit Haus Neuerburg die Führung an die Spitze geführt und sich den größten Teil der größeren Unternehmen angeeignet, wobei der Reemtsma-Konzern heute mindestens 75 Prozent der gesamten Zigarettenindustrie beherrscht; die jüngst erfolgte Angleberung der vier unabhängigen Hispania-Zigarettenfabriken in Breslau durch den Neuerburg-Konzern hat diesen Anteil noch weiter erhöht. Zu der Gruppe der sogenannten „freiwirtschaftlichen“ Zigarettenfabriken, die nach außen hin offiziell noch ihre Selbständigkeit wahren, bestehen im einzelnen wohl auch bereits mehr oder weniger enge Beziehungen, so daß man ohne Übertreibung davon sprechen kann, daß der Reemtsma-Konzern heute bereits fast die gesamte deutsche Zigarettenproduktion kontrolliert. Es ist gar kein Zweifel, daß gerade gegenüber der früheren Verflechtung in der Zigarettenindustrie in zünftige Einzelbetriebe die jetzige Organisationsform in einem Konzern, der über modernst ausgerüstete Fabriken verfügt, gemeinsam für seine Unternehmen einfaßt um, die wirtschaftlich höhere Organisationsform darstellt. Die ungelungenen Verhältnisse in der Zigarettenindustrie beruhen jedoch nicht bloß auf dem bisherigen unrationellen Aufbau der Produktion, sondern zu einem noch erheblichen Teil auch auf der enormen Überleistung im Zigarettenhandel. Mehr als 90 Prozent des Kleinverkaufspreises der Zigaretten sind Handelsaufschläge, während beispielsweise in Ländern mit staatlichem Zigarettenmonopol die Anhaber der Verkaufsämter sich mit einem Handelsaufschlag von 8 1/2-10 Prozent begnügen müssen. Die Überleistung im Zigarettenhandel — es belaufen etwa 580 000 Verkaufsstellen für Zigaretten in Deutschland — bringt es mit sich, daß der Verkauf pro Geschäft relativ klein

bleiben muß. Der Kleinhandel versucht nun wiederum durch Unterbrechung der Markenpreise sein Mißgeschick um jeden Preis zu erweitem, wodurch wiederum die Preisstellungen zu Preissteigerungen gezwungen wird. Bei der geringen Bündelung zahlreicher Zigarettenmarken waren ferner die Verluste der Fabrikanten durch Konkurrenz oder Abnehmer relativ hoch. Das neue Startell der Zigarettenfabrikanten versucht nun wieder einmal, in diesem Chaos Ordnung zu schaffen. Alle Fabrikanten haben sich zu einer Preisvereinbarung zusammengeschlossen, durch die sich alle Beteiligten an gleich hohe Händlerpreise geeinigt haben; durch eine besondere Preisstützstelle soll die Einhaltung dieser Vereinbarung auch durch den Handel kontrolliert und so die bisherige Preissteigerung verhindert werden. Gleichzeitig wird eine Erhöhung der Fabrikpreise um zwei Mark pro Millie vorgenommen. Die Fabrikation und besonders für den führenden Konzern bedeutet diese Preisveränderung, die durch den Versuch auf die vollständige Preissteigerung durchgeführt werden konnte, eine ganz erhebliche Erleichterung für die Fabrikanten. Die Preisstützvereinbarung an Zigaretten betrug im 3. Quartal 1928 8,2 Milliarden Stück, wozu der Reemtsma-Konzern mit mehr als 6 Milliarden beteiligt ist. Die weitere Wirklichkeit des Konzerns wird sicherlich in der Richtung gehen, die Handelsgewinne weiterhin einzuschränken und den Fabrikanten einen höheren Anteil am Verkaufspreis zu schaffen. Daß der Konzern seine Rationalisierungspläne durch Preisermäßigung den Konsumenten zugute kommen läßt, damit wird man wohl kaum rechnen dürfen. Die immer stärkere Konzentration auf wenige Hauptzweige und die finanzielle Verflechtung der ganzen Produktion zeigt, daß von der sozialistischen Seite schon stets bestimmte Gebante eines staatlichen Zigarettenmonopols immer stärker zur Bereinigung sind. Der Preis Konkurrenzkampf führt in der Zigarettenindustrie schon einer verengten Epoche an. Die Konzentration ist nahe bis zu dem Markt monopolistisch beherrschten Zustand vorgeschritten. Durch das Zigarettenmonopol können dem Staat neue Mittel für seine großen allgemeinen Aufgaben erschlossen werden und dabei gleichzeitig die rationelle Produktion, Verteilungsorganisation und damit auch die billige Preisstellung für den Konsumenten gefördert werden.

Die Giftgaskatastrophe in Cleveland.
Die Anglistenflotte während der Rettungsarbeiten.



Die durchgreifende Giftgaskatastrophe in einem Stadtviertel von Cleveland hat bisher 127 Personen den Tod gekostet. Weitere Opfer rufen vergeblich und mit schweren Verbrennungen in den Spitalbetten mit dem Tod. Unser Bild zeigt das erste nach Europa getommene Signalbild von der Katastrophe.

Amanullah gestrichelt.

London, 23. Mai. (Eg. Drahtber.) Aus Queta wird gemeldet, daß König Amanullah in Begleitung seiner Frau und seines Bruders seine Truppen kurzfristig verlassen hat, und am Donnerstag in Britisch-Indien eingetroffen ist. Die Flucht wird auf die völlige Überlegenheit des neuen Wlupators in Kabul zurückgeführt.

Diktatur in Jugoslawien.

Auf Anordnung des Königs sind ein General, 38 Obersten und 20 Oberlieutenants aus dem Heeresdienst entlassen worden. An ihre Stelle treten jüngere Kräfte. Mit dieser Maßnahme soll eine Festigung der Diktatur erreicht werden.
Belgrad, 24. Mai. (Eg. Drahtber.) Der frühere Führer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Marich, ist auf Anordnung der Regierung inhaftiert ebenfalls in Haft genommen und verbannt worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Kundgebung gegen die ägyptische Regierung

Kairo, 23. Mai. (Eg. Drahtber.) Das alljährlich noch als Leberkeißeil aus vorkolonialer Zeit gefeierte Frühlingsfest (Scham al Nihilin), bei dem sich ein großer Teil der arabischen Bevölkerung in der Umgebung der Stadt versammelt, ist in diesem Jahre der Hinführung des Bauminis der Bauernpartei, Dr. Marich, ist auf Anordnung der Regierung inhaftiert ebenfalls in Haft genommen und verbannt worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Handschrift bringt es an den Tag.

Späte Maffaktion eines Mordes.
Vor zwei Jahren erregte ein geheimnisvoller Mordfall in Frankreich und weit über dessen Grenzen hinaus lebhaftes Aufsehen. Am 22. Juni 1927 wurden in einem Gehäß bei Paris vier Leichen, einem inhaltlich gelegenen Barone von Paris, zwei junge hochpolymische Studenten von Westonschiffen, burgische und ihre gemeinsame Barthelemy heraus, aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zuerst auf einen dritten Studenten, den man zusammen mit den beiden Ermordeten und einem vierten Leibesamtentwurf vor der Tat in einem nahegelegenen Gartenvergnügen gesehen hatte. Die Suche nach dem dritten Studenten blieb zunächst erfolglos, einen Monat darauf aber fand man ihn ebenfalls ermordet, nicht weit von der Mordstelle auf. Dummheit konzentrierte sich die politischen Ermittlungen auf die Feststellung des vierten Mannes, dessen Name unbekannt geblieben war. Einmal glaubte man bereits, das mysteriöse Dunkel, das um diesen Mord schwebte, erhellen zu können. Ein Kellner wurde festgenommen, dessen Signalment völlig dem des vermutlichen Mörders entsprach. Der Verdacht wies aber sein Licht nach. Dabei blieb — obwohl ein Zeuge ihn als den vierten Mann bestimmt wieder zu erkennen glaubte — nichts anderes übrig, als das Verfahren einzustellen. Die Polizei verfolgte nun eine Spur nach Prag, ohne dabei aber zu positiven Ergebnissen zu gelangen. Daraufhin entschloß sich die Pariser Untersuchungsbehörde, die Hilfe des hochpolymischen Konsulats zur Aufklärung des geheimnisvollen Mordes in Anspruch zu nehmen. Schließlich um die Zeit vor und nach dem Mord eingehenden Schriftstücke, viele phantasievolle an Zahl, wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Eine Reihe von namhaften Graphologen versuchten die Schrift einer maßgebendsten Polstrafe mit der Korrespondenz des Konsulats. Nach monatelanger mühsamer Arbeit ermittelten die Sachverständigen, daß die Schrift auf der Karte mit den Schriftstücken eines gewissen Rudolf Steiner übereinstimmte, der zwei Tage nach dem Mord ein Formular ausgefüllt hatte und nach Prag, seiner Heimatstadt, zurückgereist war. Den hochpolymischen Behörden wurde dieses Ergebnis mitgeteilt. Lange Zeit hindurch blieb Estakts unauflösbar. Jetzt konnte er in Prag festgenommen werden. Er hat die Tat getan und ist demnach an Frankreich ausgeliefert worden.

„Schriftschwindler“ Tumpen. Eine Frau Katharina Ring Forstgatt in Newport hat den früheren Weltkometenführer Ludwig Meißner in Höhe von 100 000 Pfund verurteilt. Der Boyer hatte der Frau im Jahre 1925 die Heirat verprochen. Später heiratete er jedoch eine reiche amerikanische Frau.
Verhängnis eines Resthauses. Das alte Rathaus in Kanderes (Südniederrhein) ist auf über gepakt und um 20 Meter in nordlicher Richtung verdrängt worden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß das Rathaus infolge seiner heutigen Lage dem Verkehr im Wege stehe.

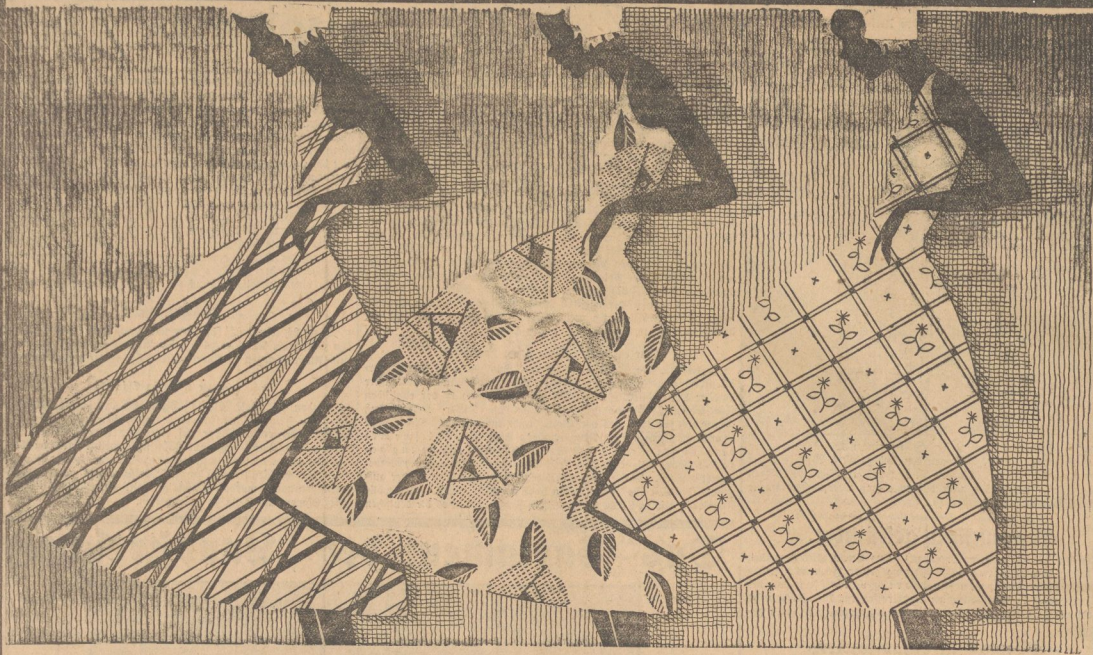
Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Ein Erfolg der Bergarbeiter-Internationale.
Genf, 24. Mai. (E. F.) Der kürzlich hier tagende Kongress der internationalen Arbeitssamts hat die Forderung der Bergarbeiter-Internationale auf einheitliche Verkürzung der Arbeitszeit prinzipiell seine Zustimmung. Im Verlauf der Verhandlungen betonte Schmidt-Bossum als Vertreter der freigeigentlich organisierten deutschen Bergarbeiter, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit aus sozialen Gründen äußerst dringlich sei. Der deutsche Regierungssprecher bekräftigte diese Auffassung. Auch Polen stimmte zu. Der englische Regierungssprecher und Delegierter der Arbeitgeber forderten dagegen eine Herabsetzung der Arbeitszeitverkürzung bis zur Regelung des Washingtoner Abkommens. Der Direktor des Arbeitssamts, Thomas, schloß vor, die Entscheidung darüber, ob die internationale Verkürzung der Arbeitszeit durch ein solches Sonderabkommen oder durch einen Zusatz zum Washingtoner Abkommen geregelt werden soll, dem in der nächsten Woche zusammenzutretenden Verwaltungsrat des Arbeitssamts zu überlassen. Die Bergarbeiter sind mit dem Ausgang der Verhandlungen zufrieden.
Eine englische Stimme gegen Frankreich.
Paris, 24. Mai. (Eg. Funkmel.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung, die der ihm nahestehende reaktionäre Pariser Abgeordnete Reynoud mit dem Sekretär der englischen Arbeiterpartei, William Gillies, geführt hat. Dieser erklärte, daß Frankreich seit 1919 das verdammteste Land Europas sei. Sicher habe Frankreich Anrecht auf Reparationen, aber die englische Arbeiterpartei glaube, daß Deutschland jetzt genug gebietet habe. Die deutschen Zahlungen seien systematisch unterbrochen worden. Die zerstörten Gebiete Frankreichs seien wieder aufgebaut, die Wirtschaft Frankreichs lebe in voller Blüte. Was wolle Frankreich also noch mehr? Es sei kein Fehler, wenn es die deutschen Zahlungen für die Rheinarmee ausgegeben habe. Frankreich wolle nicht abblättern. Es habe eine direkte hysterische Furcht vor dem entmenschten Deutschland, aber mit seiner Weigerung, abzurufen, entmichte es die Demokratie Deutschlands. Mit dieser Weigerung, das Rheinland zu räumen, verstoße es gegen den Locarno-Pakt. Mit Rücksicht habe England seine Garantie für die deutsch-polnische Grenze übernommen, weil es diese Grenze nicht hätte. Wenn die Arbeiterpartei Englands an die Regierung kommen werde, werde sie sich Frankreich gegenüber nicht wie ein Geliebter seiner Geliebten aufzuführen. Für die Schützen werde England die Ratifizierung des Caillaux-Churchill-Abkommens und seine Durchführung verlangen. Für die Rheinlandbesetzung werde England, falls sich Frankreich immer noch der Räumung widersetzen sollte, seine Truppen allein zurückziehen. Aber auch dies werde nicht geschehen, ohne daß man vorher einen energiegelichen Druck auf Frankreich ausgeübt hätte.
Schnelle Richter.
Riga, 24. Mai. (E. F.) Das Kriegsgericht in Riga verurteilte den Studenten Bolschius zum Tode. Er hat angeblich gestanden, an dem Attentat gegen Waldemars beteiligt gewesen zu sein.
Neuer Krieg in China?
London, 24. Mai. (E. F.) Die Nationalregierung von Nanking hat gegen Fungtsching, den sogenannten „schwarzen General“, einen Schritt unternommen, der eine Kriegserklärung an Fungtsching bedeutet. Wie aus Nanking gemeldet wird, wurde Fung aus der Kuomintang-Bewegung ausgeschlossen; gleichzeitig wurden ihm sämtliche Ämter aberkannt. Der Staatsrat (das höchste Regierungsorgan) wurde ermächtigt, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um Fung zu unterwerfen.

Das Parlament der „Landstreicher“.



Verhandlung beim Stuttgarter Bundestagkongress.
Stuttgart, 23. Mai. (Eg. Bericht.) Das „Bundestagtreffen“ hat weiterhin den Verlauf genommen, den man nach ersten Tagen erwarten konnte. Die große Veranstaltung ist im Grunde nichts anderes als ein großer Haufen von Hundstößen wichtigerer Leute, die mit ihrer Originalität und ihrer grundsätzlichen Ablehnung gegen die üblichen Formen des gesellschaftlichen Lebens toterieren. Es stellt sich immer mehr heraus, daß es sich fast überhaupt nicht um sogenannte „Stunden“ handelt, sondern um irgendeine künstlerisch oder philosophisch veranlagte Eigenbrötlerei, die bei ihrer Ausführung nur einem Ziel liegt. Auf dem obigen Bilde erkennt man schon die Art der Teilnehmer. Es ist aber ein großer Überfließen, einmal der staatlich organisierten Gesellschaft jede Existenzberechtigung abzuprudeln und schließlich von ihr zu verlangen, daß sie von Staatswegen Vorkehrungen für eine bessere Lage der „Schiffbrüchigen“ Bundestaggenossen treffe. Das würde diese Bundestaggenossen dazu nötigen, sich in die von der Gesellschaft über dem Staat dafür aufgestellten Normen einzuliefern. Das Leben ist aber wiederum mit Enttäufung als die Logik dieser Leute beistigt sich also selbst in den Schwanz.
Mutter und Kind ertrunken. In Wiesel stürzte das Kind eines Wärders in den Rhein. Die Mutter versuchte das Kind zu retten. Beide ertranken jedoch ehe Hilfe erlangte.
Zwei Kinder überfahren. In Offenbach wurden zwei Knaben aus Bonn, die bei ihrer Großmutter zu Besuch waren, überfahren. Der ältere wurde getötet, der jüngere schwer verletzt.
Ordnung Halbeskammer abgelehnt. In der Fällungsschiffahrt Dralow hat die zuständige Berliner Strafkammer die Aufhebung des Haftbefehls gegen den ehemaligen russischen Staatsrat und jetzigen Journalisten Wladimir Dralow abgelehnt.
Angenehmer Kontaktverweigerer. Das Schöffengericht in Linden verurteilte den 57jährigen Kaufmann Adolf Wambler zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Kurator und Kontorverwalter 270 000 Mark nach Anstalt seiner Aufgabe veruntreut.
Duplizität der Ereignisse. In Konstantinopel klopfte ein Beamtenkater, der seine Wohnung nicht finden konnte, an einem fremden Hause an und verlangte stürmisch Einlaß. Die Hausbewohner wiesen ihn ab. Darauf kam es zu einem Weststurm zwischen den Parteien, in dessen Verlauf der Beamtenkater erschossen wurde. — In der gleichen Nacht klopfte in einem anderen Viertel der Stadt ein anderer Beamtenkater, der ebenfalls sein Haus nicht finden konnte, an einem fremden Hause an. Als ihm nicht aufgemacht wurde, stieg er durch das Fenster ein. Der Hausbewohner glaubte, es handle sich um einen Eindringling, und ließ den Mann in der Dunkelheit mit einem Revolver nieder.
Ein Zandererfode. Im Warenlager auf der Höhe von Tusa wurde ein von der türkischen Kriegsmarine beschlagnahmter deutscher Zandererfode geprüft. Der Zandererfode kam bis auf 200 Meter unter dem Wasserpiegel. Die größte von einem Zander bisher erreichte Tiefe betrug 135 Meter.
Schweres Jünglingsunglück. In der Nähe der französischen Stadt Balescure stürzte ein Jagdflugzeug aus fünfshundert Meter Höhe ab. Die Piloten, zwei Offiziere, wurden getötet.
Ein Auto vom Zug zertrümmert. Ein Personenauto wurde beim Passieren des Bahüberganges gegenüber dem Diplomaten in Wülffelsheim von einem 2-Tagezug erfaßt und völlig zertrümmert. Der Lenker des Wagens, Leberhänder Herrsch aus Groß-Gerau, war sofort tot.
Eine überlebende Anklage. Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 3 stand unter der Anklage des verlustigen Toteschlages der Arbeiter Max Rogalla. Der Angeklagte war im Dezember vorigen Jahres nach Strausberg gefahren, wo er sich einen Beinabschuß holen wollte. In der Bahn war er eingestiegen, Beamte mußten ihn aus dem Zug holen. Er konnte dann keine Fahrkarte nicht sofort finden und sollte zur Bahnhofsmaße mitkommen. In der Erregung darüber provozierte er einen Zusammenstoß zwischen ihm und zwei Beamten. Der Angeklagte biß dem einen Beamten in den Daumen und griff nach einem in einem Sack verpackten Holz, das zur Fällung des Weichschabbaumes bestimmt war. Das Schwurgericht nahm zur Körperverletzung in Tateinheit mit Mordverstoß und Beschädigung an und verurteilte Rogalla zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis.
Todesurteil in den Fieschhof. In der Nähe von Paris nach Reims. In der Nähe von Courmont-Baremes spielte plötzlich der Reiter des Bundesherolds, die Maffische Überführung lag und der Fahrer stürzte über eine Mauer in den an der Straße liegenden Fieschhof des Ortes, wo er seinen Schädel an einem Grabstein zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war verheiratet und Familienvater.



Wissen Sie

daß wir auf dem Spezialgebiete moderner Kleider- und Seidenstoffe in jeder Hinsicht Großartiges leisten
 daß wir tausende Meter neuester Kleiderstoffe für jeden Geschmack und Anspruch auf Lager haben
 daß wir auch Sie mit dem Schönsten, Besten und Neuesten der Mode besonders preiswert bedienen
Es gibt nur eine Antwort auf die Frage:

Zu wem — zu uns!

Erster großer Sommerstoff-Verkauf!

Woll-Musseline 3 Serien 3,55 2,75	1.60	Popeline reine Wolle, doppeltbreit 3 Serien 4,20 2,80	1.75	Der neue mod. Seidenstoff Toile in vielen Farben Meter	3.25
Wasch-Musseline 3 Serien 95 75	55 Pl.	Reinwollene Crepe-Caid Konzern-Qualität Meter	2.25	Der neue mod. Seidenstoff Honan-Seiden in modernen Farben Meter	5.90
Wasch-K'Seide 3 Serien 1,85 1,45	85 Pl.	Mantelstoffe doppeltbreit, allerneueste modische Erzeugnisse, 3 Serien 8,50 6,50	3.75	Der neue mod. Seidenstoff Japan-Seiden bedruckt, 3 Serien 6,25 5,25	4.15
Jdanthrenstoffe für Haus und Garten 3 Serien 1,10 85	50 Pl.	3 Ries moosten Travers mit K'-seide Meter 2,45 1,60	75 Pl.	Ein Posten Bastseiden Reine Seiden Meter	1.80
Voll-Voiles ca. 100 cm breit 3 Serien 2,25 1,45	95 Pl.	Feine reinwollene Weiße Kleiderstoffe 3 Serien 3,85 3,25	1.80	Ein riesiger Posten Bastseiden-Bordüren bestickt und bedruckt, ca. 120 cm br., reine Seiden, m	5.80
Neue modische Wollstoffe Reinwollene Crepe die chine, 130 cm breit 3 Serien 6,50 5,50	3.75	Feine reinwollene Weiße Mantelstoffe 3 Serien 6,50 4,50	3.80		



Reichenbach

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 119

Gonnabend, den 25. Mai 1929

4. Jahrgang

Tagung der Freien Schulgesellschaften.

Braunschweig, 21. Mai.
Der zweite Tag.

Am Anfschluß an die Geschäftsberichte entfiel eine rege Diskussion über die einzelnen Gebiete der Bundesarbeit, die im ganzen eine besonders erfreuliche Aufwärtsentwicklung zeigt. Gegenstand besonderer Ausprache war die Frage der Deutschnationalen Partei vor dem Staatsgerichtshof, die Einrichtung von Sammelhöfen für ungeschult zu erziehen. Zu dieser Frage wurde die folgende Entscheidung angenommen:

„Das Verprechen der Reichsregierung auf Einführung der weltlichen Schule ist heute nach über zehn Jahren noch immer nicht eingelöst. Der preussische Minister für Volksbildung hat auf das Drängen der Eltern, die für ihre Kinder die weltliche Schule fordern zur Abwendung dieser Gewissensbedrückung und Befreiung der größten Minderheit die Möglichkeit gefunden, die vom Reichsunterrichts abgetrennten Kinder in besonderen Klassen und Schulen zu sammeln. Trotz aller offenen und verdeckten Bekämpfung dieser Schulen durch Behörden, Kirchen und politische Parteien hat die Entwicklung dieser Schulen nicht aufgehalten werden können, so daß schon an hunderttausend Kinder und Tausende von Lehrern in ihnen vereint sind. Angehörige dieser Klassen nimmt die Sammelversammlung mit Entzückung davon Kenntnis, daß die Deutschnationalen Partei durch Klage beim Staatsgerichtshof die Sammelhöfen als verfassungswidrig und ungeschult erklären lassen und hierdurch den preussischen Minister zwingen will, diese Schulen aufzulösen und Kinder und Lehrer an die funktionellen Schulen zurückzuführen.“

Der Bundestag erwartet von allen Arbeiterkreisen und allen proletarischen Parteien und Organisationen, daß sie auf diese unerschütterliche Angriff der Schulreaktion die einzige richtige Antwort geben durch

Abwendung der Kinder vom Religionsunterricht, Ausweitung des weltlichen Schullebens.

Reaktionäre Regierungen haben in letzter Zeit wiederholt versucht, die Funktionäre unserer Organisation, besonders soweit sie ihnen als Beamte unterstellt sind, in unerhörter Weise zu schikanieren. Der schärfste Protest der Vertreterversammlung haben gerade brüderlich sich in einem Antrag, der einstimmig Annahme fand.

Ein weiterer Antrag fordert geeignete Schritte zu unternehmen, um den Widerstand der Schulbehörden gegen die Befreiung der weltlich erziehenden Lehrer zu brechen. Außerdem wird von den Vertretern der Arbeiterparteien in den Parlamenten gefordert, daß sie weit mehr als bisher für den Schutz diffidensfähiger Lehrer eintreten. Zur Frage des Kontorabts wurde der Antrag angenommen:

Der Bund der Freien Schulgesellschaften Deutschlands erstrebt in den Beziehungen der Reichsregierung, die Ausweitung der weltlichen Schule durch die Aufhebung der Klassenkonfession zu regeln, einen der verhängnisvollsten Schritte gegen die futurale Unabhängigkeit des Staates. Er sieht diese Gefahr auch dann, wenn angeblich über Schulfragen Bestimmungen nicht getroffen werden. Er verurteilt auf das schärfste die Art und Weise der Verhandlungen hinter verschlossenen Türen. Der Bund fordert von der Reichsregierung und von den ihm nachstehenden Abgeordneten des Reichstages, daß sie die gegen den Kontorabts ablehnen. Vor Abschluß von irgendwelchen Verträgen mit dem Reich ist in jedem Falle die Offenlegung ihrer Vermögensverhältnisse zu erzwingen.“

Weiter wurde die Förderung erhoben, daß überall die Ausbildung der Volksschullehrer an Fachschulen erfolgen soll. Soweit pädagogische Akademien eingerichtet werden, fordert der Bund zum

mindesten keinen gefühligen Anspruch, nämlich die Einrichtung von Weltlichen Akademien.

Der Bundestag begrüßt in einer Entschließung, daß die Allgemeine Freie Lehrergemeinschaft Deutschlands ihre Mitglieder zur Mitarbeit für die weltlichen Schulen verpflichtet hat und hält es für wünschenswert, daß die Lehrertätigkeit sich freigegebenheitlich organisieren.

Der nächste Bundestag 1930 soll in Erfurt stattfinden. Eine Kommittee bestrebt im wesentlichen die alle Bundesleitung: Eisele als Vorsitzender, Fischer als Geschäftsführer, Häbde, Faust, Hajfner, Frau Roder und Porck.

Der dritte Tag.

Der dritte Tag war der Arbeit der Lehrer im Bund, die sich zu

Pädagogischen Fachgruppen zusammengeschlossen haben, gemindert. Die Tätigkeit dieser Fachgruppen ist deshalb so bedeutungsvoll, weil die praktische Durchführung der grundsätzlichen Forderungen, die der Bund in seinen programmatischen Beschlüssen während der Tagung aufgestellt hat, doch zum größten und bedeutendsten Teil in der Schule liegt. Die Berichte der einzelnen Fachgruppen, der Gesellschaften und der Literaturkommission zeigten denn auch, daß im vergangenen Geschäftsjahr ein Schritt vorwärts getan ist auf dem Wege zur Realisierung der Schule, die der Bund erstrebt.

An allen Bezirgsgruppen werden Schulungsturse abgehalten, in denen alle Fragen moderner Erziehung und ihre Lösung in marxistischer Sinne eingehend behandelt werden. Beispielsweise für den Bezirk des Harzes, die in diesem Zusammenhang die Beschlüsse der Gesellschaften und der Literaturkommission zeigen, ein Beschlüssebuch für Lehrende an weltlichen Schulen, ein Beschlüssebuch, eine ausgezeichnete Beschlüsseammlung, dazu eine vorzüglich zusammengestellte Jugendschriftenreihe von ungefähr 30 Beschlüssen sind geschaffen worden oder befinden sich in Vorbereitung.

Theoretiker an die Front!

Sozialistische Vereinigung für Wirtschafts- und Gesellschaftsforschung.

Während der Pflanztag wurde in Eisenach eine Sozialistische Vereinigung für Wirtschafts- und Gesellschaftsforschung gegründet. Darüber schreibt man uns:

Der Oberrat der Sozialistischen Vereinigung für Wirtschafts- und Gesellschaftsforschung ist hervorgerufen aus der Überzeugung, daß eine große Reihe von Problemen der Nationalökonomie und der Soziologie, die für die Ausgestaltung der Wirtschafts- und der Sozialpolitik von der größten praktischen Bedeutung ist, der Bearbeitung durch Zusammenfassung wissenschaftlicher Kräfte bedürftig ist. Im Rahmen einer unerschöpflichen Arbeit zu erfüllen, ist es geboten, einen Kreis von Theoretikern und Praktikern der Wirtschaft, der Soziologie, Juristen und Vertretern der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Organisationen zu wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Dieser Kreis soll sich durch die Erkenntnis verbunden fühlen, daß es die Aufgaben dieser Zeit, die in der Wirtschaft und Sozialpolitik zum Aufbau des Sozialismus hinübergehen. Die in diesem Geist organisatorisch vereinigten sozialistischen Theoretiker und Praktiker haben zunächst dahin zu wirken, durch die Bildung von Untergruppen die wissenschaftliche Bearbeitung wichtiger Probleme in Angriff zu nehmen, diese Arbeit gegebenenfalls finanziell zu unterstützen und die Publikation der Ergebnisse durchzuführen. Die Vereinigung befaßt sich selbstverständlich nicht auf den bei der Gründung anwesenden Personenkreis, der naturgemäß beschränkt werden mußte, vielmehr ist eine wesentliche Erweiterung geplant. Bestehender des Harzbezirks, der aus 15 Personen besteht, ist Larnow vom Holzarbeiterverband; ihm sind als stellvertretende Vorsitzende Kerner, Wien und Professor Dr. Ledebur-Helberberg beigegeben. Zum Schriftführer wurde Rappahel, Berlin und zum Kassierer Rahn, Frankfurt gewählt.

Nach dem Kriege ist sehr oft die Behauptung aufgestellt worden, wir hätten eine Revolution erlebt, ohne daß sich an den Dingen etwas wesentliches geändert hätte. Diese Art Kritiker überläßt, daß wir uns inmitten einer der stürmischsten Revolutionen befinden, die je gewesen sind. Die Umwälzung ist so elementar, daß Erkenntnis und Theorie ihr nicht zu folgen vermögen. Befragt die Tatsache nicht, daß der sozialistische Praktiker sehr oft vordere Arbeit hat bei dem sozialistischen Theoretiker Rat und Hilfe sucht und wie oft nicht der Praktikant verstanden, nur weil der Theoretiker verlagte. Unter dem Zwang, mehr Werte zu schaffen, unter dem Druck der Offensiv vereintestlicher und verbundener Lehr-

nischer Forschungsarbeit verändern sich die Grundlagen unserer Kulturproduktion im rasenden Tempo, verändert sich die Lebensweise und die Fortschritt, ihre Zusammenhänge, Denken und Fühlen des Einzelnen. Wie oft mussten wir es nicht erleben, mächtige Entwürfe, die von der technischen Revolution ausgingen, im Geist des Sozialismus zu befehlen, weil wir die Natur dieser gigantischen Prozesse nicht früh genug erkannten, weil die Theorie verlagte. Hier will die Sozialistische Vereinigung für Wirtschafts- und Gesellschaftsforschung einsteigen. Sie leitet unerschöpfliche Debatten über die gegenwärtigen Grundfragen überhaupt möglich ist, sozialistische Politik zu betreiben, Ordnung zu schaffen, die von der Erkenntnis aus, daß schon auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung sozialistische Politik möglich ist. Sie will leitet seine Politik machen, aber den Praktiker Mittel in die Hand geben, sozialistische Politik zu betreiben. Sie will eine Waffenkammer des Sozialismus sein und mit den Praktikern Hand in Hand arbeiten. Der sozialistische Praktiker verlangt heute von dem sozialistischen Wissenschaftler Erkenntnis der Dinge, Orientierung der Zusammenhänge, Forschungsarbeit. Es bedarf dieser Waffen. Wissen ist Macht und politisches Können. Der sozialistische Wissenschaftler ist bereit, dem zu entsprechen. Angehörige dieser Voraussetzungen muß es hier ein fruchtbares Zusammenarbeiten geben.

Vor Jahr und Tag fand sich in Berlin ein Kreis von sozialistischen Theoretikern und Praktikern zusammen. Man wollte sich nach dem Tages Werk nicht Bekanntschaft über die Probleme aussprechen. Man suchte gegenseitig Anregung. Ein glühendes Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Begeisterung zu werden, und so geschlossener sich seine Arbeit an der Spitze hervor. Von Berlin ergaben sich bald engere Beziehungen zu anderen Städten. So schlugen sich Brüden nach Wien, Frankfurt/Main, Köln usw. Die Zusammenkünfte des einflusslos so kleinen Kreises wurden mit der Zeit starkere Anziehungspunkte. Es zeigte sich, wozu wertvolles und leider nicht recht ausgenutztes Material für die wissenschaftliche Forschung, die Wirtschaft und Gesellschaftsforschung bestanden. Aus diesem Kreis ging auch der Wunsch hervor, der Pflanztag in Eisenach zur Gründung der Sozialistischen Vereinigung für Wirtschafts- und Gesellschaftsforschung geführt hat. Die Vereinigung verlangt keinen Vorbehalt. Sie wird still an ihre Arbeit gehen und die Dinge so weit gehen lassen, daß sozialistische Welt den Bericht über diese Arbeit in geeigneter Form vorlegen.

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence S. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Vena.

15 Fortsetzung. Madrudt verboten.

Am dritten Tage seines Aufenthaltes im Sanatorium schrieb Harry:

„Ich habe mich schon so an das tägliche Schreiben gewöhnt, daß ich mich inständig um den Schreibstift lege, sobald ich abends mein Zimmer betrete. Außerdem erscheinen mir die Akten endlos lang, denn die Patienten müssen bereits am neun Uhr in ihrem Zimmer sein.“

Am Nachmittag begegnete ich auf dem Korridor Fräulein Bindlay und erstarrte über die Veränderung, die in den letzten zwei Tagen mit ihr vor sich gegangen ist. Sie sah aus wie eine Schwermut. Sie schied dahin, an die Wand gepreßt, wie ein Mensch, der nicht gehen werden will, hielt in der Hand einen Brief. An der Treppe begegnete ich Dr. Bradford. Ich sah, wie das junge Mädchen zusammenstürzte. Der Arzt sprach freundlich zu ihr, führte sie in ihr Zimmer zurück. Nach nie habe ich ein so hilfloses und jämmerliches Gesicht gesehen, wie es das des jungen Mädchens war als die beiden an mir vorbeifuhren.“

Harveys letzte Gintzang lautete:

„Heute heute ich eine große Entschlossenheit meinem Kollegen Bradford gegenüber, verleihe alle ärztlichen Konventionen, ich weiß selbst nicht, wie ich dazu kam. Meine Nachbarin hatte abermals die ganze Nacht hindurch geweint und geschrien, war ruflos im Zimmer auf und ab geschritten. Als ich am Morgen über den Korridor ging, begegnete ich ihr. Sie war im Schlafrock, trübte anscheinend den Schwestern zu. Sie drückte mir die Hand, flümelte mich tief, ich folgte einer plötzlichen Bewegung, trat an sie heran und sagte:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie anpreche, Fräulein Bindlay. Aber ich bin Ihr Zimmernachbar, weiß, daß irgend etwas Sie quält und ängstigt. Wenn Sie der Hilfe bedürfen, so zählen Sie, bitte, auf mich.“ Ihre klaffenden Wangen fürchten sich, in ihre glanzlosen Augen kam ein Scheitern. Sie drückte mir die Hand, flümelte:

„Danke, danke. So, ich werde es tun. Vielleicht können Sie mir helfen.“

Damit lief sie eilends fort, ließ mich verblüfft und etwas ärgert über meine Empfindlichkeit zurück.“

Um elf Uhr mußten im Sanatorium alle Kassen verbleibt werden; das ganze große Gebäude lag bereits im Dunkel gefüllt, nur in den Zimmern... Scherfranke lagen, brannte Licht.

Harvey Ward sah noch angelehnt am Fenster und blickte in den Garten hinaus. Pflanzlich sah es ihm, als vernehme er ein leises Geräusch von der Tür her. Er wandte sich um und sah zu seinem Glück, daß die Tür offen, daß die Tür geöffnet wurde. Hält er sich die Schwelstümpfe und schaute von der jetzt bereits geschlossenen Tür Ethel Bindlay. Er konnte auf und alle dem jungen Mädchen entgegen, das mit einer fürchterlichen Verlegenheit rang. Ihre Wangen glühten, ihre Hände zitterten.

„Verzeihen Sie das Licht.“ flüsterete sie mit bebender Stimme. „Und verzeihen Sie die Tür.“

Er gehorchte, trat dann an die Chaiselongue, auf der er die schattigsten Uferseite von Ethels Gestalt unterscheiden konnte.

„Ich weiß nicht, was Sie von mir denken werden.“ sagte sie mit geschwinder Stimme. „Ich komme zu Ihnen, einem fremden Mann, mitten in der Nacht. Ich hoffe, Sie werden mich nicht mehr zu helfen... und Sie haben mir heute Ihre Hilfe an... vielleicht können Sie mich retten.“

Er beruhigte sie mit ein paar freundlichen Worten, fragte dann, da sie etwas geflüstert war:

„Wozu fürchten Sie sich? Was drohen Ihnen?“

„Der Doktor... er will mich operieren... wegen Krebs... und ich weiß, daß ich ganz gesund bin... ich will nicht operiert werden...“ flüsterte aus ihrer Angst.

Das also war es. Harvey hatte geglaubt, das junge Mädchen leide nur an einer Nervenzerrung, und nun war sie aufgrund auch von einer anderen, noch fürchterlicheren Krankheit befallen. Er sagte sanft:

„Freilich ist eine Operation immer eine ernste Sache, aber Sie wollen ja, wie geflüstert Dr. Bradford hier, um dürfen Sie sich ohne Sorgen amnestieren.“

„Aber ich leide ja nicht an Krebs.“ flüsterete Ethel Bindlay. „Das können Sie unmöglich selbst feststellen.“

„Mein Arzt, Dr. Graham, hat mich untersucht, ehe ich ins Sanatorium kam, er sagte, ich lie nerevenntlich, hätte außerdem auch ein schwaches Herz. Er hätte doch aus Krebs konstatieren müssen, falls ich wirklich daran leide.“

Harvey wurde nachdenklich. Dr. Graham war ein bekannter Arzt, es war nicht anzunehmen, daß er sich derart geirrt habe.

„Dr. Bradford kann Sie nicht zwingen, sich operieren zu lassen.“ sprach er beiführend. „Befragen Sie eine Konsultation mit Dr. Graham.“

„Er will nichts von einer Konsultation wissen.“ rief Ethel Bindlay fallungslos. „Und als ich mich weigerte, mich operieren zu lassen, sagte er, ich sei unzurechnungsfähig, müßte, auch gegen meinen Willen, zu etwas gezwungen werden, das meine einzige Rettung sei. Ich wollte an meinen Rechtsanwalt schreiben, doch erlappte mich der Doktor, als ich den Brief in den Briefkasten werfen wollte. Er nahm ihn mir fort, sagend, Patienten in einem normalen Zustand müßten von der Außenwelt abgetrennt bleiben.“

Harvey Ward starrte kaum vor sich hin. Die ganze Sache brachte ihn vollkommen unerschütterlich. Es schien unmöglich, daß sich weder Dr. Graham noch Dr. Bradford in ihrer Diagnose derart geirrt hatten. Aber einer der beiden mußte sich denn doch geirrt haben. Was sollte er glauben?

„Helfen Sie mir, helfen Sie mir.“ jammerte Ethel Bindlay, plätschlich vor ihm auf die Knie fallend.

Harvey überlegte; was konnte er tun?

Dann kam ihm ein Gedanke.

„Fräulein Bindlay,“ sprach er, „ich will versuchen, Ihnen zu helfen; doch müssen Sie, damit ich dies tun kann, großes Vertrauen zu mir haben.“

„Das habe ich,“ rief sie höflich. „Menschen, mit Augen wie Sie, können nicht lügen.“

„Gut. Vor allem aber muß ich Ihnen ein Geständnis machen: ich bin nicht Abel Harby Großaufmann aus St. Louis, sondern Arzt und heisse Harvey Ward.“

„Harvey Ward?“ Ethel Bindlays Stimme klang freudig erregt. „Dann weiß ich viel von Ihnen. Ehm, Herr Harby?“ Sie flüchtete.

Er ergriß ihre Hand und drückte sie.

„Ja, Herr Harby war mein Freund, schon um seinerwillen bin ich bereit, Ihnen zu helfen.“

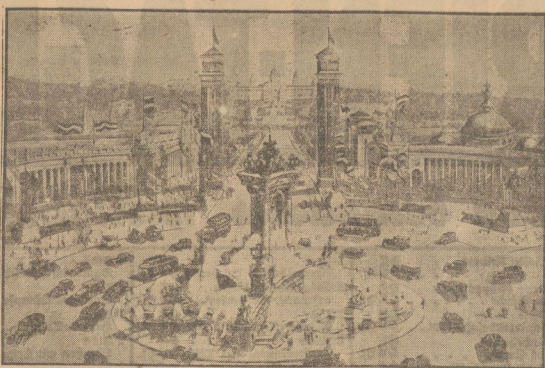
„Und Sie sind Arzt, Sie...“

„Ja, ich glaube, Sie haben mein Bekanntschaft erlangen; ich will Sie unterrichten, feststellen, wer von den beiden Ärzten recht hat. Doch geht dies jetzt natürlich nicht, ich benötige meine Instrumente... Glauben Sie, wir könnten morgen im Laufe des Tages Gelegenheit finden, uns zu unterreden.“

„Ja, ja.“ rief sie eifrig. „Morgen fährt Dr. Bradford für einen Tag fort, kehrt erst am Abend wieder. Er sagte, er wolle mit Zeit lassen, zur Bernunft zu kommen. Übermorgen soll ich ihm meine endgültige Antwort geben, das heißt, er wird mich zwingen, so allem, was er will, ja zu sagen, und dann...“

„Dies wird nicht geschehen,“ sprach Harvey entschlossen. „Morgen nachmittag zwischen Zwei und Vier werde ich Sie unterreden. Warten Sie noch einen Augenblick.“

Die Weltausstellung in Barcelona.



Eingang und Hauptstraße der Weltausstellung.
Barcelona, den 22. Mai. (Fig. Ber.)

Die Diktatur Spaniens hat für die Weltausstellung in Barcelona eine offene Hand gezeigt. Die Ausstellung ist ein wirtschaftlich klugem Programm Spaniens sein und eine wirksame Propaganda für das Wirtschaftsprgramm der Diktatur. Deshalb wollte der Diktator nicht sparen. Hier hat man also nicht mit Staatsmitteln gehandelt, was man sonst tut, wenn es um kulturelle Einrichtungen des spanischen Volkes geht. Die Prachtbauten, die die Weltausstellung einnehmen, sollen nicht weniger als 120 Millionen Mark gekostet haben. Dazu kommen die Kosten für die Pavillons fremder Staaten, die sich offiziell an der Ausstellung beteiligen. Zu ihnen gehört auch Deutschland.

In der Wahl des Ausstellungsgeländes hat man viel Geschick und Scharfsinn bewiesen. Kein Ort könnte aus verkehrstechnisch und landschaftlich für die Ausstellung geeigneter sein als die herrliche Anlage des Montjuichparks. Er ist sonst beliebiger Erholungsort, so lange die Ausstellung dauert. Man sieht dem Park durch die Spiele, die man in den nächsten Monaten Ritterspiele, Volksspiele, Aufführungen typischer Tänze, historische und Sportveranstaltungen, Bauernspiele und vieles mehr geben, was den Rahmen einer Weltausstellung ausmacht. Zahlreiche Flüge hat auf dem Berg die Ausstellung genossen. Die Anlage des Parks zeigt ein üppiges Vegetationsreichthum und prächtige Bäume, die sich nach englischem Geschmack, die Schmuckanlagen von El Prat, die Gruppe von sprudelnden Quellen und lauschige Ecken im Schatten mächtiger Baumgruppen des Parque del Cloutro zeigen davon, daß hier Meister der Gartentechnik ihre Träume verwirklicht haben. Überall sollte man sich für die Natur an, nirgends hat man die Gewalt angebracht. In diesen Schmuckanlagen, die ihrerseits in Europa selten, sieht man die 40 Plätze und Pavillons der Weltausstellung. Die spanischen Architekten haben hier eine feinerste Aufgabe eine Lösung gefunden, die sich sehen lassen kann.

Die Ausstellung selbst wird von der Sonderstaatsverwaltung. Will man die vielen Abteilungen nach einem einheitlichen Gesichtspunkt ordnen, so ergeben sich drei große Gruppen für Industrie, Sport und Kunst in Spanien. Die Industriekategorie hat 11 der größten Pavillone, die ihrerseits in Europa selten, sieht man die 40 Plätze und Pavillons der Weltausstellung. Die spanischen Architekten haben hier eine feinerste Aufgabe eine Lösung gefunden, die sich sehen lassen kann.

Wände ist die landwirtschaftliche Ausstellung untergebracht. Hier zeigt man die Landesprodukte und eine mit der Scherezeit beschäftigte Blumenflora. Natürlich fehlt auch der Markt landwirtschaftlicher Maschinen nicht. Spanien ist das Land der Oliven- und Weinbauten. In besonderen Fällen wird deshalb der Bau und die Verarbeitung von Oliven und Trauben veranschaulicht. Einen eigenen Platz hat die Textilindustrie. Am Verkehrspalast ist die Ausstellung von Transportmitteln untergebracht, die auch die Geschichte des Verkehrs berührt. Am Arbeitspalast wird dagegen Propaganda für amerikanische Arbeitsmethoden betrieben. Der Nationalisierungspalast hat auch eigenen Raum. In Beispielen will man bei weitem Kreisen des Volkes die Bedeutung moderner Arbeitsverfahren, die wirtschaftliche Ausnutzung menschlicher Arbeitsenergie und die Bedeutung fortgeschrittener Arbeitsverfahren für die Steigerung der Produktion klar machen. Man nimmt von diesem Verfahren der Diktatur mit großer Neugier Kenntnis und fragt sich, was ein Land, dessen Sozialpolitik noch in den Anfängen steht, mit laienhaften Händen und dem modernen Arbeitstakt eigentlich anfangen will. Dem entspricht, daß man auf der ganzen Ausstellung sehr wenig Material über Unfallverhütung und Arbeitshygiene sieht. Die Geschichte der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden erhebt nur wenige Sätze. Sie legt aber, daß diese Arbeitsverfahren nur dort angewandt werden können, wo man von der Pflege der Arbeitsenergie im Sinne moderner Sozialpolitik zur Produktionssteigerung pro Stunde und pro Kopf ausgeht. In Spanien scheint man, wie die Vernachlässigung der Sozialpolitik auf der Weltausstellung beweist, diese Zusammenhänge noch nicht erkannt zu haben. Das beweist die gemachten Gefühle. In einem Land ohne starke und schlagfertige Gewerkschaften müßten die modernen Arbeitsverfahren eine geradezu verheerende Auswirkung haben. Die Anziehungskraft dürfte die Sonderchau im Projektions- und Buchdruckpalast ausüben. Man hat sich hier nicht auf die Ausstellung von Maschinen beschränkt, sondern dem Ganzen eine eigene Note durch historische Sammlungen aller Bücher gegeben. Im Projektionspalast haben Dampfmaschinen und Motoren, fest man moderne Mechanismen, metallurgische Ergebnisse, wird der Siegeszug der Leichtmetalle veranschaulicht und die Anwendung der Elektrizität in der Hauswirtschaft. Der Sportpalast wird durch das riesige Stadion ergänzt, dessen Galerien und Tribünen mehr als 60 000 Personen fassen. Im Laufe der 7

Zusstellungsmonate werden hier die besten Kämpfe aller Nationen abgehalten, ihre Kräfte zu messen. Die Gruppe Kunst in Spanien gibt einen Überblick über die Entwicklung der spanischen Kunst von der ersten Schöpfung des iberischen Volkes bis zur Moderne. Zu erwähnen ist besonders das Pueblo-Gemälde, das spanische Dorf. Es ist eine geistige Zusammenfassung typischer regionaler Bauten und eine malerische Darstellung des Lebens und Treibens in den verschiedenen Provinzen Spaniens und zu verschiedenen Zeiten. Als Vorbild dürfte hier wohl das schönste Standen bei Stockholm gelten haben.

Um den spanischen Staatspavillon gruppieren sich die Ausstellungen der offiziell teilnehmenden Staaten. Aus ihnen hebt sich der deutsche Pavillon, aus geistreich und weiser Bauwerk geschaffen, recht augenfällig hervor. Die deutschen Pavillone sind besonders im Maschinenpalast und auf der Weltausstellung vertreten. Denjenigen ausländischen Staaten, die keinen eigenen Pavillon errichteten, hat man im Aljona XIII und im Victoria Regina-Palast Säle zur Verfügung gestellt.

Ein Zentralbahnhof für Berlin?

Von der Lösung der Berliner Bahnhoffrage hängt die gesamte bauliche und wirtschaftliche Zukunft Berlins ab. Abgesehen davon, daß für den Durchgangsverkehr infolge der vielen zerstreut liegenden Bahnhöfe, die zum größten Teil keine direkte Verbindung miteinander haben, ein großer Verschwendung, die auch die zahlreichen Bahnhöfe auslasten kaum mehr in der Lage, die wichtigsten Verkehrs der Vier-Millionen-Stadt und des Knotenpunktes des europäischen Verkehrs noch zu bewältigen. Durch einen neuen Zentralbahnhof, etwa nach dem Muster Leipzig, wird sich in Berlin die Frage kaum lösen lassen. Wenn man schließlich auf dem Tempelhofer Feld ein einen riesigen Bahnhof bauen wollte, so würde ein solcher Plan daran scheitern, daß große Teile Berlins niedergelegt werden müßten, um die Bahnanlagen herzustellen. Deshalb sucht man sich zunächst darauf zu helfen, daß man einzelne Bahnhöfe eingehen lassen und andere vergrößern will.

So unterbreitet die Stadt Berlin jetzt der deutschen Öffentlichkeit und den Behörden einen Vorschlag, der dahingehet, daß der Potsdamer Bahnhof freigelegt und mit dem Anhalter Bahnhof zu einem gemeinsamen Bahnhof „Berlin-Süd“ auf dem Gelände des Anhalter Bahnhofes am Potsdamer Platz vereinigt wird. Gleichzeitig mit diesem Bahnhof „Süd“ soll ein „Zentralbahnhof-Nord“ auf dem Gelände des Lehrter Bahnhofes entstehen, durch den dann der besonders ungünstig liegende Sietlinger Bahnhof als Fernbahnhof eingegliedert werden kann. Zwischen den beiden Bahnhöfen „Süd“ und „Zentralbahnhof-Nord“ soll eine unterirdische Gleisverbindung hergestellt werden.

Die beiden Bahnhöfe sollen nach dem Berliner Vorschlag zwei-tägig ausgebaut werden und in der unteren Etage dem Durchgangsverkehr von Nord nach Süd dienen.

Die Kosten des Projekts werden auf eine Milliarde Mark geschätzt. Die Stadt Berlin fordert von der Reichsbahn-Aktion-Gesellschaft, daß sie sich spätestens im Oktober ds. Js. zu dem Vorschlag äußert.

Der wunderbare Schödel aus Belgien wird eine tragikomische Geschichte berichten. In der Nähe von Gent fand ein Erdarbeiter auf einem Friedhofe einen menschlichen Schädel. Er legte ihn auf eine Mauer und setzte seine Arbeit fort. Als er einige Augenblicke nach dem Kopf hoch sah, sah er, wie der Schädel langsam auf der Mauer entlang fuhr. Er ergriß schreiend das Schloß und rannte in das Dorf. Der ganze Ort geriet in Aufruhr. Endlich aber fand sich ein tapferer Bauer, unter dessen Führung die Dorfbewohner dem Friedhofspolizisten zu Hilfe kamen. Mit einem mächtigen Hammer schlug der Bauer auf den Schädel ein und zersplitterte ihn. Der Kopf land das Stück seine Lösung. Der Erdarbeiter hatte, ohne es zu bemerken, den Schädel auf eine große Krille, die auf der Mauer lag, gestellt. Die Last war dem Arbeiter unangenehm. Es hatte versucht, darunter hervorzutreten, und auf diese Weise den Schädel mit sich fortgezogen.

Am 22. Mai starb unser Kamerad
Heinrich Riese
der für den Freiwilligen Feuerwehrt
nahezu 37 Jahre angehöret und sich stets
durch gewissenhafte Pflichterfüllung aus-
zeichnete. Die Feuerwehrt dankt ihm aber
das Gedächtnis die Feuer, die er über
gehalten hat.
Der Branddirektor.
Zur Beilegung verzeichnet sich die
Kameraden am Samstag, den 25. ds.
Mts. 9/11 Uhr nachmittags, vor der Fried-
hofskirche.

Schlachthof-Freibank Comaband
Kauf, Hund- und Schweinefleisch.
10 Uhr

Bekanntmachung.
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom
30. Januar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 81) findet am
1. Juni 1929 im Deutschen Reich eine Schweine-
abblaugung statt. In Preußen werden hierzu mit
Grund des § 2 der genannten Verordnung auch die
Schweinequälter. Die Erzeugnisse der Abblaugung dienen
allgemeinen volkswirtschaftlichen und sanitären
Zwecken.
Haber die in den Abblaugeräten enthaltenen,
den Viehpöbeln des einheimischen Viehwirtschaften
schaden nur zu unzulässigen sanitären Zwecken, da-
gegen nicht zu sanitären Zwecken benutzt werden.
Die Benutzung der Abblaugeräte für die Ab-
blaugung der Viehpöbeln ist für die Ab-
blaugung der Viehpöbeln für die Abblaugung ist zulässig.
Der vorstehende eine Abblaugerät, zu der er auf
30. Januar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 81) oder der
nach § 2 der genannten Verordnung angeordnet
wird, nicht erlassen oder missbräuchlich ober-
unvollständig eingeben macht, wird nach § 4 dieser
Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder
Geldstrafe bis zu 1000 Reichsmark bestraft;
auch dann, wenn Vorhandensein verhängen
werden sie im Urteil „für dem Einat verfallen“
erklärt werden.
Duedelburg, den 23. Mai 1929.
Der Magistrat (Gesetzliche Stelle).

Partei-Literatur jeder Ort zu haben im
Halberstädter Tageblatt.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im
Grundbuche von Dingelstedt, Band 13, Blatt Nr. 565
eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück
am 17. Juni 1929, Sonntags, 9 Uhr
an der Gerichtsstelle Mandagertstraße, Zimmer
Nr. 10, versteigert werden.
Nr. 1. 1. Grundstück Dingelstedt, Ackerland
(Aur) Nr. 5, Parzelle Nr. 801/88 etc. Grundbesitz-
mutterrolle Blatt 88, Gebäudeflächeverolle Nr. 890,
Wirtschafts- und Lage-Verzeichnis Nr. 212
mit Garten, Hausgarten, Äcker etc. Größe
13 a, 14 qm. Gebäudeflächenvermögen 405 qm.
Der Versteigerungstermin ist am 4. Mai 1929
in das Grundbuche eingetragen.
Als Eigentümer war damals der Viehhändler
Onno Lens in Dingelstedt eingetragen.
Anberaumt, den 17. Mai 1929.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Wegen Ausbesserung von Plasterarbeiten auf
der Straße Danneberg - Deubener wird diese Straße
vom 27. Mai bis 22. Juni 1929 für allen Verkehr
geschlossen. Der Verkehr wird auf die Straßenverbin-
dung von Danneberg über Dorenburg nach Deu-
bener verwiesen.
Halberstadt, den 24. Mai 1929.
Der Stadtrat, Müller.

Erste und Halberstädter Auktionshalle
für Handel, Industrie und Privat.
Breitweg 54 (Welcher Schinn) Tel. 2678
Empfehle meine vergrößerte, an besser. Gebläse-
lange geeignete Auktionshalle.
Ziel. Ankauf von feiner Mobiliar, Eisenwaren,
Kleinfabrik, Streifen, Handarbeiten, Wollwaren,
Möbel, Gemälden und Kunstgegenständen, Reklam-
gegenständen und bei anderer Versteigerung u. sonstiger
bester Ausnutzung, billige Bedingungen. Nach-
weitere prima Referenzen. Anfertigung von
unverändlichen. Exzerpten von Versteigerungen jeder Art
außer 181 am Auktionsstände für Möbel nach
Auktionsregeln. Abrechnung, Güte für die Ver-
steigerung zur Verfügung.

**Ernst Reinader, Versteigerer und
Schiedsrichter.**
Halberstadt, Schindlers 34, Telefon 2794.
Wichtigste Vertreter des Reichsverbandes
deutscher Auktionsvereine, Sitz Berlin, G. 3.

Industrie-Kartoffeln
10 Pfd. 45 Pfg., 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Mk.
Leitkabel, selbstabgemessene
Sauerkohl
Fr. Gebhard, Gerberstr. 9.
Er eleg. **Plüsch**
neuer
wegen Mangels sol.
zu verkaufen.
Wendeburg 45 L.

**Auto-
vermietung**
Krüger
Tel. 2627
Emmer Martin Ende
agg. Chauffören u. sonst.
Reise. Rathapotheke.

Lampenschirm-Gestelle
in großer Auswahl
40 cm Durchmesser . . . Mk. 1.30
50 cm Durchmesser . . . Mk. 2.10
60 cm Durchmesser . . . Mk. 2.50
1. Jan-Schick, Seiler-Platz
sowie Seidenrahmen, Schürze, Rüschen,
Wickelband und fertige Lampenschirme
b1111g
Heinrich May, Hoheweg

Warburg
Sonntag, den 26. Mai, letztes großes
Obstwein-Fest
Große Überraschungen.
Näheres siehe Sonnabend-Ausgabe.

Auto-Besitzer **Auto-Besitzer**
Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine neuzeitlich eingerichtete
Auto-Reparaturwerkstatt
Wilhelmstraße 31/32 (Grundstück der Fa. Karl Ganso)
Reparaturen an in- und ausländischen Wagen
werden billigst unter fachmännischer Leitung ausgeführt.
Gustav Kopf, Automechaniker
Auto-Besitzer **Auto-Besitzer**

Literatur zum Parteitag
Das rote Hochwasser
Ein humoristisches Blatt
16 Seiten stark, mit vielen Illustrationen versehen
Preis 30 Pfg.
Ferner erscheint in einer kleinen Auflage ein
Festbuch mit dem Titel:
Die rote Stadt im roten Land!
Preis nur 2.- Mk.
Bestellungen - auch durch unsere Zeitungsboten -
sind schon jetzt erbeten.
**Volkbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt**



Jeder Artikel
ein Schlager!

SERIEN-TAGE

Angebote von besonderer Billigkeit!

25
50
95
145
195
295
395

6 Ärmel Stoppwit alle Farben 25 Spf.	1 Rieler Knoten 25 Spf.	1 Paar Herrenschrumpfen für Herren 25 Spf.	3 Stütz Damenstrümpfe 25 Spf.
6 Sterne Wägen weiß oder schwarz 25 Spf.	5 Meter Klüppelspitze 25 Spf.	3 Stütz Gummiblöden auf Karte, alle Farben 25 Spf.	1 Paar Damen-Strümpfe 25 Spf.
4 Dugend fortierte Wäscheschnöpfe auf Karte 25 Spf.	5 Meter Schürzenbefest., bunt 25 Spf.	1 Paar Manchettenknöpfe 25 Spf.	1 Paar Herren-Strümpfe 25 Spf.
9 Meter Halbleinwand weiß 25 Spf.	1 Wäschehaube 25 Spf.	2 Meter Fensterkante, engl. Katt. 25 Spf.	2 Stütz Wäschen mit Spitze 25 Spf.
17 Meter Kollifonur 25 Spf.	5 Meter Languetta weiß, für Wäsche 25 Spf.	1 Herren-Tragen 25 Spf.	1 Mädchen-Hose 25 Spf.
1 Paar Damen-Strumpfhalter 25 Spf.	2 Packtütel, imit. viele Farben 25 Spf.	2 Stütz Herrentaschentücher 25 Spf.	1 Hemdenpasse 25 Spf.
1 Selbstbinder in großer Ausführung 50 Spf.	2 Duabrate vorgezeichnet 50 Spf.	1 Paar Herren-Socken, farbig 50 Spf.	3 Poliertücher gelb 50 Spf.
1 Fensterleder 50 Spf.	1 Ruckelack mit Lederriemen 50 Spf.	10 Meter Wäschebefest., weiß 50 Spf.	2 Handtücher mit Rante 50 Spf.
1 Freizeithandtuch mit Rante 50 Spf.	4 Meter Küchenhaube vorgezeichnet 50 Spf.	1 Matrosen-Garnitur 50 Spf.	2 Schürzenhaken 50 Spf.
1 Damen-Schlüpfers farbig 50 Spf.	1 Paar Sockenhalter aus gutem Summi 50 Spf.	4 Meter Klüppel-Einlag für Gardinen, 5 cm breit 50 Spf.	1 Juglange für Gardinen 50 Spf.
1 Knabenhüte mit Tafel 50 Spf.	1 Herren-Tragen halbfest 50 Spf.	1 Filz-Motto imit., 40 cm groß 50 Spf.	17 Meter Kollifonur, 80 cm breit 50 Spf.
1 Mädchenhemd 50 Spf.	1 Wäschelein 50 Spf.	3 Wäschtücher farbig 50 Spf.	1 Meter Baumwollmuffelina 50 Spf.
1 Selbstbinder neueste Dessins 95 Spf.	Damen-Sportstrümpfe 95 Spf.	1 Meter Schürzenstoff 118 cm breit 95 Spf.	1 Damen-Hemdhoie gelb 95 Spf.
1 Paar Hofenträger mit Lederstrümpfe 95 Spf.	Damen-Strümpfe Runtsche od. Fior, alle Farb. 95 Spf.	1 Kollifonur mit roter Rante 95 Spf.	3 Meter gestreift. Gardinenstoff 95 Spf.
1 Damen-Schlüpfers 2-farbig mit Zier 95 Spf.	Strumpfhaltergürtel 95 Spf.	1 Serviertische mit Leder 95 Spf.	2 Meter Hemdentuch, 80 cm breit 95 Spf.
1 Tischhaube für Herren 95 Spf.	Herrens-Socken gemustert 95 Spf.	2 Meter Linon 80 cm breit, für Bettwäsche 95 Spf.	1 1/2 Meter Kollifonur 95 Spf.
1 Meter Wolle 100 cm breit, gemustert 95 Spf.	1 Sofaerde Möbelnart 95 Spf.	1 Stores Gamme mit Einfägen 95 Spf.	1 Kollifonur 95 Spf.
1 Crepe de Chine Blusenband, bemalt 95 Spf.	1 Meter Inlett federleicht 95 Spf.	2 Meter Gardinenstoff in guter Fällweite 95 Spf.	1 Mädchen-Schürze bunt 95 Spf.
1 Einfahemd 145	1 Bettvorleger 145	1 Bade-Anzug für Damen und Herren 145	1 Paar Damenstrümpfe Watte oder Fior 145
1 Knaben-Sporthemd 145	1 Portierenhänge bemalt, komplett 145	1 Voller-Bindertragen 145	1 Paar Damenstrümpfe feinfärbige Wäsche 145
1 Parabolkissen mit Stoff 145	1 Meter Dekorationsstoff 120 cm breit 145	1 Meter Voller Wolle weiß, 112 cm 145	1 Paar Damen-Strümpfe mit Manschette 145
1 Kaffeetische 145	2 Meter Indianten-Stoff für Kleider und Schürzen 145	6 Paar Skiereträger 145	1 Damen-Pringschrock kunstf. Zier 145
2 Meter Kollifonur weiß oder elenwein 145	2 Meter Mahobattit weiß 145	1 Selbstbinder reine Seide 145	1 Paars Herren-Socken Fior mit Seide 145
1 Kinder-Kleid aus Wollmuffelina oder Jett 145	2 Meter Traversstoff mit Kunsthaube 145	1 Kinder-Badetuch 145	
1 Paar Damen-Strümpfe feine feinfärbige Wäsche 195	Ein Meter Wollmuffelina bunt gemustert 195	3 Meter Sportflanel 195	1 Meter Kaffeetische reine Seide 195
1 Paar Kinder-Kniestrümpfe 195	1 Mahohose für Herren 195	3 Meter Perkal für 1 Hemd 195	1 Haus oder Gartentisch aus Jett 195
1 Hüftalter mit 4 Gallern 195	3 Meter Handwerk für Kleider 195	3 Meter Jette für Sporthemden und Kleider 195	1 Damen-Schal aus Crepe de Chine 195
Ein Kleidergarnitur m. Reife, Manschette aus Crepe de Chine 195	1 Bettlaken volle Größe 195	3 Meter Velofatin für Besüge 195	1 Kinderkleid oder -Mittel aus Wollmuffelina oder Jett 195
1 Damen-Pringschrock mit breiter Ärmel 195	1 Crepe de Chine Bindertragen 195	3 Meter Gamme 150 cm breit 195	1 Damen-Nachthemd 195
1 Knaben-Wäschehoie blau Kabatt 195	3 Meter weißen Kleeves darsent, gute Qualität 195	3 Meter Muffelina für 1 Kleid 195	1 Hemdbindekleid aus Kunstbinderstoff 195
1 Kinder-Schlafanzug farbig Größe 3 295	1 Kinderkleidchen vorgezeichnet, Größe 45-60 295	1 Meter Dembergseide in entzückenden Mustern 295	1 Bettuch aus Domias oder Hanstuch 295
1 Wandtafel extra weit 295	1 Besenbüchel gute Qualität 295	1 Meter Kaffeetische 130x130 295	1 gewebte Kaffeetische wasserdicht 295
1 Pringschrock, Kunstbinderstoff oben und unten mit doppelter Spitze 295	1 Herren-Mahohemd mit doppelter Brust 295	1 Meter Kunstbinderstoff 140 cm breit 295	1 Kunstgardine 3 teilig 295
1 Knaben-Sportbluse 295	1 Herren-Oberhemd einfarbig 295	1 Hüftalter mit Gummiteilen und 4 Gallern 295	1 Herbargarnitur hell oder dunkel 295
1 Rieler-Büschel 295	1 Herren-Sporthemd Jett 295	1 Paar Sport-Strümpfen oder Strümpfe 295	1 Waffelbinder weiß 295
1 Kinder-Pulllover bunt oder einfarbig 295	1 Meter gestreift. Martisen-drell, 120 cm breit 295	1 Paar Herren-Socken Ia Fior 295	1 Kunstseidene Kaffeetische 395
1 Kaffeetische vorgezeichnet, 130x160 395	1 Herren-Unterhosen Garnitur Hose und Höschen, farbig 395	1 Damen-Nachthemd weiß oder farbig 395	1 Füllbinder 2 teilig 395
1 Damen-Kleid, prima Indiantenstoff und Jett 395	1 Damen-Pulllover, weiß Kunstseide, mit bunter Rante 395	1 Bettuch weiß oder bunt 395	1 Stores Gamme mit Handflet-Einlag 395
1 Muffelina-Kleid hübsch gemustert 395	1 Kinder-Weste mit und ohne Kragen 395	1 Tischdecke Möbelnart 395	1 Kunstbinder buntbemalt 395
1 Herren-Nachthemd mit farbigen Besügen 395	1 Damenhut modernes Gestalt 395	1 Meter Kunstseiden-Deforationsstoff, 120 cm breit 395	
1 Boden befter Reste 0,50	1 Boden befter Reste 0,95	1 Boden befter Reste 1,45	1 Boden befter Reste 1,95

EBSTEIN

Das moderne Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise!



2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 119

Samstag, den 25. Mai 1929

4. Jahrgang

Die Stadt des Parteitag

Die Festungsstadt

In das Buch der Geschichte ist ihr Name eingebrannt: Am 10. Mai 1631 wurde Magdeburg vollständig zerstört, alle Häuser lagen in Schutt und Asche; nur zwei Kirchen blieben erhalten. 20.000 Menschen kamen um. Als sich die Überlebenden — sieben Monate später — auf den Trümmern sammelten, kamen 447 aufammen.

Von diesem brennend sterbenden Magdeburg hören die Kinder in der Schule, dieses Brandopfer für eine Idee oder einen Mann steht auch in der Vorstellung der Erwachsenen. Was in den Jahrhunderten nach der Zerstörung aus Magdeburg wurde, darüber war in der Fortschrittsgeschichte der Provinz Sachsen nicht viel bekannt. Magdeburg gehörte nicht zu den Städten, die in den Reformationen ausgesprochen waren, obwohl die Stadt große wirtschaftliche Bedeutung erlangt hatte. Mehr Dichter noch Kunsthistoriker mußten viel mit der alten Elbestadt anzufangen.

Magdeburg, das war die Festungsstadt mit engen Straßen, die Innstadt mit ruhigen Fabriken und blühenden Arbeiterquartieren. Auch das Land um Magdeburg wurde als eine höchst reizvolle Gegend betrachtet.

An der Nachkriegszeit hat sich das Ansehen Magdeburgs etwas geändert. Die richtige Gleichberechtigung, die unter der Führung eines sozialdemokratischen Oberbürgermeisters steht, war nicht nur darum geschaffen, als der alten Stadt ein neues Gemeinwesen zu schaffen, sie hat auch mit Propagandaveranstaltungen großen Stills (zu nennen ist hier die Deutsche Theaterausstellung) dafür gesorgt, daß Magdeburg mit einiger Achtung in aller Welt genannt wird. Die Stadt ist nicht mehr allein das niedrige Weibchen und Zunder-Magdeburg.

Das Schicksal Magdeburgs wurde auf Jahrhunderte hinaus bestimmt, als die Stadt eine Festung der Hohenzollern wurde. Etwa vier Jahrzehnte nach dem Dreißigjährigen Kriege, als die Bürger wieder Atem schöpfen, kam der damals noch neue Landesvater mit dem beglückenden Pläne, Magdeburg zur Hauptstadt seines Landes zu machen, die Zitadelle zu erbauen. Das Land stahl er der Stadt, Bauern und Handwerker wurden zur Arbeit gezwungen.



Die Stadthalle, das Tagungstokal

Die Bürgerschaft protestierte gegen den Festungsbaue. Sie erkannte die Gefahren für Handel und Arbeit, für die Entwicklung der Stadt, fand aber kein Gehör.

Magdeburg hatte in der Zeit des aufkommenden Handels, des Verkehrs der Bürger, der gelagerten Arbeitstätigen die besten Entwicklungsmöglichkeiten. Am fernsten Deutschland, an dem großen schiffbaren Ströme gelegen, verbunden mit der überaus fruchtbaren Börde, das waren zu allen Zeiten überaus günstige Vorbedingungen für den Aufstieg der Stadt.

Die Wiege der Landwirtschaft

Die Börde ist die Wiege der deutschen Landwirtschaft. Hier hat der Mensch die höchste technische Kultivierung gefunden, ist Bürger der besten Ernte geworden. Züchtererwerb, Züchterindustrie haben landwirtschaftliche Kleinunternehmungen entstehen lassen. Die Züchtererwerb Kleinunternehmungen z. B. etwa 20 Kilometer westlich von Magdeburg gelegen, beschäftigten 20.000 Morgen Acker, der sich in 12 große Wirtschaftseinheiten gliedert. Die Bauernwirtschaft beschäftigt über 3000 Arbeiter und etwa 3000 selbstständigen und familienmäßigen Angestellten. Es ist nicht das einzige Bauernfortschritt in dem Lande, das so vielen der Magdeburger umfließt.

Heute die Schornsteine der Züchterfabriken und die Speicher der Mehlmüller hinaus erheben sich in dem Magdeburger Lande westlich der Elbe die Fabrikerne der Kohlen- und Kalkwerke. Die Stahlindustrie brachte in der Vergangenheit der deutschen Wirtschaft für viele Jahre einen Aufstieg. Kleine verdorrte Dörfer wurden in weinigen Jahrzehnten bedeutende Gemeinwesen. Die glühenden, bunten Schmelze der Zister, die man zuerst, als nach Steinzeug gebohrt wurde, achtes befeuerte war, bekamen Gekocher, als die Müllerei ihre große Bedeutung als Düngemittel erkannte.

Die Elbe — das Schicksal der Stadt

Aus diesem Bezirk der reichen Landwirtschaft und der prosperierenden Industrie strömte die Lebenskraft der Stadt Magdeburg. Aber nicht allein aus dem fruchtbaren und belebten Hinterland kam das starke Lebenselement der Stadt; zu den Flüssen der alten Provinz trömte sich Jahrhunderten die Elbe von Süd nach Nord, trägt Müll herbei, trägt die Ergebnisse der Stadt und des Landes in die Ferne. Der Strom ist das Schicksal der Stadt; er ist ihr Diener und beherzigt sie zugleich. Durch die Elbe wurde Magdeburg zur Handels- und Industriestadt.

Das alles sind äußerst günstige Vorbedingungen für das Wachstum und die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt. Magdeburg konnte blühen und gedeihen, besser als viele andere deutsche Großstädte, die Natur hat es gut mit ihm gemeint, aber wenn Anlagen für Handel und Industrie geschaffen werden sollten, standen Festungsmauern im Wege, und die Straßen waren in enge

angelegt, daß gesunde Bahnen ausgehoben war. Dem Wohnungsbau innerhalb der Stadt wurde durch militärische Vorschriften größte Hindernisse bereitet. Schon in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts trat der Fall häufig ein, daß Arbeiter aus Magdeburg fortziehen mußten, sobald sie Beschäftigung und Erwerb hatten, nur weil für sie kein Wohnraum zu finden war.

Nach dem Kriege von 1871 kam eine kleine Lockerung. Die militärischen Schutzeinrichtungen erließen, daß die Festung Magdeburg, daß insbesondere die Zitadelle für Zwecke der Landesverteidigung keine Bedeutung mehr habe. Festungswerte seien, eine Ausweitung der Stadt, zunächst im Süden und Westen, konnte erfolgen. Einige Jahrzehnte später auch im Norden.



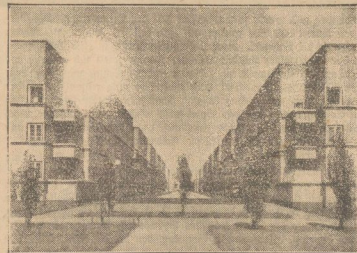
Rathaus und Kaiser-Otto-Senkmal

Magdeburg war jedoch noch nicht frei, alte Festungswälle standen noch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Die Zitadelle aber und mit ihr viele Wohnviertel und die Hauptstraßen haben den Weltkrieg und die Revolution von 1918 überlebt. Als die Sozialdemokraten in kurzer Zeit ins Stadtparlament einzogen, Stadträte und den Oberbürgermeister aus ihren Reihen stellten, ging die Stadtverwaltung mit neuer Energie daran, die Stadt von den alten Festungsmauern zu befreien. Ihnen erst ist gelungen, die Zitadelle zu beseitigen. Auf den alten Forts haben sie jetzt Spielplätze und humanitäre Anstalten errichtet.

Magdeburg unter Führung der Sozialdemokratie

Nicht nur Alles wurde beseitigt in dem ersten Jahrzehnt der sozialdemokratischen Führung in der Gemeindepolitik. Neues wurde geschaffen. Für die neue Stadt, die sich entstand, in neuen Einrichtungen und in Bauwerken, wurden die Grundrißpläne errichtet. Öffentliche Gebäude und Wohnhäuser, Straßenbauten und Sportplätze, Ausstellungen und Gartenanlagen wurden geschaffen. Wenige Jahre nach Beginn der sozialdemokratischen Herrschaft die Friedrich-Ebert-Brücke ihre gemalten Bogen über den Elbstrom. Die bürgerlichen Stadtvorstände, Stadträte und Bürgermeister, die vor dem Kriege das Lebensschicksal der Stadt lenkten, haben über 30 Jahre über das Brückenprojekt diskutiert, haben ihr Wert früher im Stille gelassen als sich bei der Ausführung elementare Schwierigkeiten zeigten; die Sozialdemokraten haben die Brücke in 3 Jahren gebaut. Daß Magdeburg, die Stadt in einem landschaftlich schmalen Bande, eine Stadt der Parte ist, die Grünanlagen und bunte Märchenlande in einer Gesamtfläche von 3000 Morgen besitzt, muß wieder den Sozialdemokraten zum erheblichen Teil zugeschrieben werden.

Den Sozialdemokraten ist auch das geistliche Vordringen eines konsequent modernen Baumstils in dieser alten Festungsstadt zu danken. Die großen Gebäude sind nicht nur höhere Bauweise einer großzügigen wirtschaftlichen Organisation des Wohnungsbauens, sondern sie erzeugen auch durch ihre architektonische Gestaltung erhöhte Anerkennung und Bewunderung. Eine große



Eine der großen modernen Siedlungen

Mängel der GEG, das Verwaltungsbaus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die Stadthalle und andere öffentliche Gebäude sind besondere Beispiele neuer Baukunst.

Die Stellung Magdeburgs in der Schulreformbewegung wurde durch die eine Aufgabe geteilt, daß über 20 Proz. aller Volksschulfinder die weltliche Schule behielten; ein Beilegungsgrad, der vollständig von keiner anderen deutschen Großstadt erreicht wird. Stadterneuerung und Einwohnererwerb haben gegen ungeheure wirtschaftliche Schwierigkeiten zu kämpfen. Magdeburg liegt in der Aufwinden der Wohlhabendsten unter den Städten über 200.000 Einwohner an dritter Stelle. Alle wirtschaftliche Not und alle Schwierigkeiten haben aber keine Stunde den Wegem und den Beilegungsformen der Sozialdemokraten zu nehmen vermocht. Die Sozialdemokratie schafft die neue Magdeburg. ©. R. W. G. H. e. r.

Soziales.

Das anstößige Motorrad.

Die systematische Heide der reaktionären Presse gegen die Arbeiterbewegung zeigt sich weiter. Der völkische Herold" druckte das folgende Schreiben einer großen Baumwollspinnerin ab:

„Wir haben die Wahrnehmungen gemacht, daß fast täglich einzelne Erwerbstätige beim hiesigen Arbeitsnachsweis mit dem Motorrad vorfahren, was ihre Unterstellung in Empörung zu nehmen. Wir haben uns diesbezüglich mit

dem British Club in Verbindung gesetzt und hören von dem Leiter, daß unsere Befristung den Tatsachen entspricht.“

Wir wollen unterstellen, daß dieses Schreiben keine Erfindung ist. Was wäre dabei, wenn ein Erwerbstätiger mit dem Motorrad vor dem Arbeitsnachsweis vorfahren würde? Daß heute ein junger Arbeiter ein Motorrad fahe, natürlich auf Abzahlung, ist möglich. Es soll früher möglich gewesen sein, daß Arbeiter sich Fahrräder kauften und damit zur Arbeit fahren, wenn aus eine gewisse Klasse gemindert hätte, daß sie es nicht konnten. Es ist möglich, daß ein Arbeiter, der ein Motorrad besitzt, arbeitslos wird und also Anspruch auf Unterstellung erlangt und mit können uns sogar den

ten, daß dies Motorrad dann für seine Suche nach Arbeit von besonderem Wert sein kann.

Aber wir wollen auch, daß der brave reaktionäre Spielhauer der Ansicht ist, daß dieser Arbeiter erst kein Motorrad verkaufen soll, ehe er Arbeitslosenunterstützung bezieht. Man erlaube in der Arbeiterlosenversicherung ein Almosen für Arme, und nicht den normalen Versicherungsfall für Konjunkturschwankungen. Hinter dieser gemachten Entstellung über das Motorrad lauter der Schreie nach der Bedürftigkeitsprüfung, der Gebante, daß der Erwerbstätige erst völlig arm geworden sein muß, ehe er Anspruch auf die Unterstellung erhält. Es ist etwa auch ein Fahrrad verkaufen, seine Möbel, das letzte Hemd?

Der Arbeiter zahlt erhebliche Beiträge für die Arbeiterlosenversicherung und gewinnt einen Rechtsanspruch, und darum ist abfolot nichts dabei, wenn ein Arbeiterlosler mit dem Motorrad beim Arbeitsnachsweis vorfahren sollte. Das entspricht allerdings nicht jenem Arbeiterlosler, das man einem Inhaber in der bürgerlichen Presse entgegennehmen kann. Dort wird eine Zeitfrist im Schwarzmaß zum Verkauf angeboten und rühmend hervorgehoben: „Einige hundert ruhige bescheidene Arbeitskräfte am Plage.“

In Amerika pflegen die Kapitalisten diesem Bescheidenheitsideal, dieser Schlichtheit nach, ausgenommenen Arbeitern nicht zu zuliegen. Sie sollen tragen keine üblen wirtschaftlichen Erfolge aufweisen haben ...

Gewerkschaftliches.

Aufstieg des Zimmererverbandes.

Der bevorrechtete Verband des Zentralverbandes des Zimmerer gibt Beranlassung, auf die außerordentlich günstige Entwicklung dieser Organisation zu verweisen. Obwohl ein reiner Berufsverband, zählt die Zimmerergewerkschaft zu den Großverbänden des DVOB. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des verflochten Jahres 110.676. Ende 1927 waren 101.601 Mitglieder vorhanden, im Jahr 1928 eine Zunahme von 9.075 oder um 8,93 % zu verzeichnen ist. Nach einer Erhebung des Verbandes in 947 Zählstellen wurden Mitte 1928 insgesamt 149.195 Poliere, Geiselen und Lehrlinge beschäftigt. Davon waren 118.857 = 79,7 % Mitglieder des Verbandes. Rechnet man die Zimmerer allein, 10.676 nach der Feststellungen des Verbandes 84,6 % der Beschäftigten im Zimmerergewerbe organisiert.

Das ist ein Organisationsverhältnis, wie es nur von ganz wenigen Gewerkschaften erreicht wird. Gleich gutes ist von den Kassenverhältnissen zu sagen. Der Zimmererverband hatte 1928 eine Einnahme von 4,6 Mill. Mark. Das Verbandsvermögen wuchs von 3.873.000 auf 5.541.000 Mark; mithin eine Vermögenszunahme von 1.668.000 Mark. Für Gewerkschaften eine Leistung. In 1928 wurden im vergangenen Jahre 1,8 Mill. Mark verausgabt. Die durchschnittliche Arbeitszeit im deutschen Zimmerergewerbe beträgt 47,7 Stunden in der Woche. Der durchschnittliche Gehalt im Jahre 1928 betrug am Schluß des Jahres 117 M.

Der Verbandstag in Kiel hat u. a. die Aufgabe, neue Schungen zu beschließen, wobei zugleich eine Zusammenkunft der Mitglieder einberufen werden soll. Der Verbandstag wird sich ferner mit Fragen wirtschaftlicher und arbeitsrechtlicher Art beschäftigen. Prof. Dr. Kölling, Frankfurt, spricht über „Die neue Form der Wirtschaft“ und Prof. Dr. Singheim über „Zeit- und Streikfragen aus dem Arbeitsrecht“. Die Tagesordnung durch diese beiden großen Referate eine vorläufige Ergänzung. Wir werden über die Tagung berichten.

August 1928. Von einem schweren Verfall wurde der Verband der Bergbauarbeiter Deutschlands betroffen. Sein Vorstandsmittglied August Walle verstarb am 21. Mai an den Folgen einer Mittelohrentzündung und der damit verbundenen Operation. Eine jahrelange Tätigkeit in Dienste der Arbeiterbewegung hat damit ein viel zu frühes Ende gefunden. Walle war erst vor einigen Wochen 48 Jahre alt geworden. Früher Schmarbeiter, kam er später in den Kattowitzer und 1904 als Mitglied zum Bergarbeiterverband, 1910 wurde er als Beiratsleiter des Verbandes für Nordhausen angestellt und 1921 in den Verbandsvorstand gewählt. Dem Reichsthalter gehörte er seit der Gründung 1919 an. Als ganz besonderer Kenner des Kattowitzer und der Kattowitzer Gewerkschaft war er im Reichsthalter und in der Schiedsstelle energisch die Interessen seiner Berufskollegen vertreten und insbesondere bei der in der Kattowitzer Gewerkschaft vorgehenden Verbindung für Kattowitzer und angestellte, die infolge von Stilllegungen arbeitslos wurden, sehr viel erreicht. Im Reichswirtschaftsrat, dem er seit 1928 angehört, vertrat er die Interessen der Bergarbeiter und war zugleich als Berichterstatter für das Bergarbeiterbeschäftigungsvorhaben. In der Partei war er schon früh als Funktionär in Schafurt und später in Nordhausen als Stadtrat tätig. Sein Verband und die Partei werden dem unermüdlichen Kämpfer ein gutes Andenken bewahren.

Wirtschaft und Handel.

Die Wiener Herbstmesse 1929. Der Termin der Wiener Herbstmesse 1929, welche sie immer in unmittelbaren Anknüpfung an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 1.—8. Sept. festgelegt worden.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 23. Mai.

	23. Mai	23. Mai
Weizen	227 — bis 228 —	216 — bis 217 —
Hafer	193 — bis 194 —	182 — bis 183 —
Vollkornweizen	215 — bis 216 —	205 — bis 207 —
Winter- u. Industrie-Weizen	185 — bis 194 —	184 — bis 188 —
Safer	190 — bis 197 —	188 — bis 195 —
Ungar-Weizen	—	—
Weizenmehl	24,00 bis 28,25	24,00 bis 28,25
Hafermehl	26,75 bis 27,75	25,75 bis 27,50
Weizenkleie	13,00 bis 13,25	13 — bis 13,25
Haferkleie	13 —	13,50

Bullermarkt vom 23. Mai. Die amtliche Feststellung der Berliner Futtermittelkommission im Bericht anlassen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Getreide gehen zu Äußerstes, lautet für erste Sorte auf 134, für die zweite Sorte auf 155 und für abfallende Ware auf 169,4 je Zentner. Tendenz festig.

Aus Osterwieck.

om. Wieder ein Motorradunfall. Am Mittwoch abend gegen 18.30 Uhr fuhr der Landwirt Wülfel von der Stadt nach seinem am Giegeleins liegenden Grundstück und hatte den Aderwagen noch eine Dreimalmaschine angehängt, so daß er sehr weit links fahren mußte, um in seinen Bieg einbiegen zu können. Hinter ihm kam gleichen Weges ein Lehrling der Sperberischen Werkstätte mit seinem „Zündapp“-Motorrad und wollte das lange Fahrzeug rechts überholen. Er sauste hierbei gegen das Vorderrad des Aderwagens und wurde im hohen Bogen über den Aderwagen hinweg auf die Schauerer Chaussee geschleudert. Zum Glück erlitt der junge Mann nur leichte Verletzungen, maggen das Motorrad völlig gerümmer abgekippt werden mußte.

Aus Quedlinburg.

a. S. P. D. Waageburg-Fahrer und Vorstand heute Freitag, 20.30 Uhr, findet eine kurze wichtige Besprechung im Gemeindefesthaus statt. Es muß alle erscheinen.

Quedlinburg
Am Dienstag, den 28. Mai, abends 20 1/2 Uhr, spricht im „Gewerkschaftshaus“
Reichstagspräsident LOEBE

Aus Thale.

1. Die Kreisgeschäftsstellen- und Hinterlassenen-Ordnungsgruppe Thale hält am Sonntag, den 25. Mai 1929, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum braunen Hirs“ eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
2. Zwölf Rüfen gestohlen wurde in der Nacht zum 22. Mai d. J. aus einem unversicherten Einlage des Grundstücks Eichenbühlstraße Nr. 8. Es handelt sich um vier Wägen alle rote Fucheländer im Werte von 30 Mark. Die Güter wurde von dem Täter zurückgefahren. Sachliche Angaben über den Bereich der Rüfen erbittet die Polizei. Bei Ankauf der Rüfen wird gewarnt.
3. Störungen im Radioempfang. Zur Befämpfung der jetzt überhandnehmenden Rundfunkstörungen haben der Arbeiter-Radio-Bund der Ortsgruppe Thale und 172 Thaler Rundfunkhörer (Unterführer) an den Magistrat einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Es wird ersucht, eine Befehlserhebung zu erlassen, nach welcher der Gebrauch von Betriebsfunkgeräten u. dergl. zu bestimmten Zeiten am Tage, 16-18 und 20-22.30 Uhr und Sonntags von 9-10 und 11.30 bis 13 und 16-18 und 20-22.30 Uhr, unter Strafe Geldstrafe oder Strom erzwungen wird. Es ist bezeichnend, daß von 320 Rundfunkhörern in Thale 172 Schreiben zu verzeichnen haben. Hier muß Abhilfe geschaffen werden.

Aus Oshersleben.

a. Reichsminister a. D. Schilde in Oshersleben. Der Sozialdemokratischen Partei ist es gelungen, den früheren Reichsarbeitsminister Schilde für eine Veranmlung in Oshersleben zu gewinnen. Es wird damit gerechnet, daß die Veranmlung einen sehr lauten Erfolg aufweist. In allen Betrieben und Büros sollte eine rege Propaganda für diese Veranmlung entfaltet werden.

Maffen heraus!
Am Dienstag, den 28. Mai
20 Uhr, spricht im Stadtpark zu
Oshersleben
Reichsminister a. D. Schilde.

An die gesamte Arbeiterchaft von Oshersleben ergeht die Aufforderung, die durch die Persönlichkeit des Redners bedeutungsvolle Veranmlung zu besuchen.

Sozialdemokratische Partei Oshersleben.

Sport.

Arbeiter-Schützenverein Halberstadt. Heute Freitag, pünktlich 20 Uhr, Übungsübungen im Schützenamt. Neuankömmlinge werden dabei entgegengenommen.
Ringsport-Verein 1911. Die Kräfte, welche Sonnabend abend in Braunschweig starteten, müssen Freitag abend im Schützenamt sein. Große verpasst. Abfahrt Sonntag abend mittig 14 Uhr über Bismarckburg.
F. C. Burgund 09. Sonntag, 26. Mai, fährt die 1. Elf nach Osterwieck, um gegen die dortige „Eintracht“ das fällige Serienpiel auszutragen. Abfahrt 10.48 Uhr Hauptbahnhof. Der Fahrpreis beträgt 1.30 Mk., der muß bis spätestens Sonnabend an den eigenen Neubourer abgegeben sein.
Freie Sportvereingung 1895. Abf. Fußball, Wernigerode. Freie Sportvereingung 1. gegen Wader-Rohlau 1. 3:0 (0:0). Nach Anstoß entwickelte sich ein lottes Fußballspiel. Rohlau etwas überlegen, versuchte durch einige gute Durchbrüche zum Tor zu kommen, was jedoch stets durch 3. Verteidiger unterbunden wurde. Nach Halbzeit drückte W. durch, so daß bald das 1. Tor für W. fiel. Nach Anstoß kam der Ball sofort wieder zur W.-Tor, so daß W. durch gute Kombination zum 2. Tore einsehen konnte. W. Bauernberg überlegen, konnte kurz vor Schluß auch noch zu seinem 3. Tore gelangen. — Fr. Sportvereingung 2. gegen Wader-Rohlau 2. 0:1. (0:0). Beide Mannschaften waren gleichwertig. Rohlau hat besseren Torhüter.
Germania-Sportclub gegen B. J. C. Bitterfeld 4:2. Bei herrlichem Wetter fanden sich am 2. Pfingsttag obige Vereine im Gesellschaftsplatz gegenüber. Germania hatte Anstoß und brachte durch gutes Durchspiel einen sehr kritischen Moment vor dem Tor der Bitterfelder. Ein Torhüter wurde vom Verteidiger mit der Hand gehalten und ein Elfmeter war die Folge. Der Elfmeter wird unpaßbar von Blümmer in der 2. Minute zum Tor verdonnelt. Nun mochte das Spiel hin und her. In der 30. Minute gelang es wiederum, den Germanen durch gutes Durchspiel den Ball in die Mägen des Gegners zu schießen und das Resultat auf 2:0 zu stellen. Doch auch die Bitterfelder legten jetzt alles daran, zu einem Erfolg zu gelangen. Ein scharf gefogener Eckball ging dem Germanentorwart über die

Mitteldeutsche Rundschau.

Reueudirektor James Klein geflüchtet.



der diegenannte Berliner Reueudirektor, hat nach seinem Berliner Mißerfolgen eine Tournee „Reue der 5000“ organisiert, mit der er in Jurtzstellen ganz Deutschland bereisen wollte. Aber schon in Magdeburg brach das Unternehmen aus organisatorischen und finanziellen Mängeln zusammen. James Klein flüchtete, und 150 Girls sahen nun droflos auf der Straße.

Magdeburg, 24. Mai. Die Rot der fihengefassenen Ballettdamen. Die Pleite des „Theaters der fünf Tautend“ hat für die Beteiligten viele Folgen gehabt. Der größte Teil des Personals ist mittellos in Magdeburg. Den Mädchen wurde 3. T. das Gepäck im Hotel beschlagnahmt, da sie die Pleite nicht bezahlen konnten. Auch für die Verlegung steht ihnen das Mächtige. Die zweite Vorstellung, die das Personal am Mittwoch auf eigene Verantwortung veranstalten wollte, mußte wegen zu geringen Besuchs abgebrochen werden. Nun hat sich das notleidende und hilflose Personal an die Stadt um Hilfe gewandt. Der Direktor Klein hat allerdings versprochen, daß er am Donnerstag mittig nach Magdeburg kommen werde und sich ausgeben wolle, aber keine der Beteiligten glaubt recht daran. Der schmähliche Zusammenbruch des James-Klein-Unternehmens in Magdeburg erregt auch in Berlin die Aufmerksamkeit meiste Kreise. Herr James Klein, der in Berlin zur Genüge bekannt ist, bekommt dort von der Polizei überhaupt keine Konzessionen mehr. Die Polizei und auch die Staatsanwaltschaft, die über das Verfehlen von Herrn James Klein genau unterrichtet sind, beschlagnahmen ihn bereits mit dem Ziel, einige der engagierten jungen Mädchen sind inzwischen nach Berlin zurückgeführt. Sie haben übereinstimmend Befehrlungen über die Zustände in dem kleinen Unternehmen, die jeder Beschreibung spotten. Die meisten von den Mädchen haben überhaupt nicht einen Pfennig Barge erhalten. Herr James Klein selbst behauptet, daß er sich nach Berlin gemeldet habe, um hier finanzielle Hilfe für sein Unternehmen zu erhalten. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Berliner Geschäftsleute nach den trübten Erfahrungen, die sie früher mit Herrn Klein gemacht haben, ihm noch irgendwelchen Kredit zur Verfügung stellen werden.

Magdeburg, 23. Mai. Das Urteil im Spritfieberprozeß Schreiber und Genossen wurde am Mittwoch mittig vom Amts- und Landgerichtsrat Hirsch folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Direktor Schreiber und Chemiker Müller werden wegen gemeinschaftlich ausgeübter Brauwarenmonopolismahnenhinterziehung jeder zu einer Geldstrafe von 150 000 Mark, hilfsweise je einem Monat Gefängnis, und gemeinsam bestrafend, jeder zu einer Weiterstrafe von 161 972.50 Mark, hilfsweise je einem Monat Gefängnis, verurteilt. Außerdem werden 7 508.6 Liter Weine

Hände weg und wurde so zum ersten Tor der Bitterfelder. Die Germanen holten das Tor wieder auf und mit 3:1 gingen die Mannschaften in die Halbzeit. Nach 5 Minuten Pause ist eine Leberlegenheit der Bitterfelder sichtbar und der Kampf liegt sich zumiel vor dem Tor der Germanen ab. Nach scharfer Schuß wird von dem guten Torwächter gemerkt, doch mußte er noch einmal das Leder durch sein Heiligum lassen. Nun gehen beide Mannschaften zum Endpunkt über und das Spiel wird wieder ausgeglichen. Noch einmal ist es den Germanen vergönnt, unpaßbar einzulegen und das Endresultat auf 4:2 zu stellen. Endebericht 6:8.

„Sport-Club 1910. Am 1. Pfingsttag mittig 1910 in Goslar um gegen die dortige Spielvereingung ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Trotz hart geschwinder Mannschaft und überlegenen technischen Spiel mußte sich der Verein eine 4:2-Niederlage gefallen lassen. Am 2. Pfingsttag in Halberstadt gegen B. F. L. Heimlich auch mit Erfolg gespielt konnte die 1. Elf trotz des Spieles am Vortage ein 3:3-Ergebnis erzielen. Kommenden Sonntag, den 26. ds. Mts., tritt 1910 gegen Quedlinburg 04 in Quedlinburg zum Verbandsspiel an. Trotz Verantragung einer Vertiefung dieses Spieles oder Bericht auf die Punkte muß 1910 hoch fahren, da Quedlinburg 04 bis zum Ziel ist. In den nächsten Sporttagen nicht mehr zur Verfügung hat. Leider mußte hierdurch das Spiel gegen Staffhof 09 in Staffhof (Hdt. Röhseimweide Leopoldshaus) abgeleitet werden. Abfahrt der Mannschaft 1 Uhr Hauptbahnhof. Treffpunkt 12.30 Uhr dortselbst.

Bücher und Schriften.

Berufsständliche Schriften.

In der Schriftenreihe des Berufsständlichen Ausschusses bei der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind unter Mitwirkung des deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen drei weitere Werke erschienen, die in ihrer anschaulichen und objektiven Darstellung geeignet sind, einwandfrei berufständliche Kenntnisse zu vermitteln und daher allen, die ein Interesse an den betreffenden Berufen haben, zur Anschaffung empfohlen werden.
Heft 3. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.
Heft 4. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.

geht, die die Polizeibehörde beschlagnahmt hatte, zugunsten des Reiches eingezogen.

Magdeburg, 23. Mai. Die verhängnisvolle Eisenbahnüberführung. Am Dienstag nachmittig gegen 14.30 Uhr wurde die Hauptverkehrsstraße nach der Eisenbahnunterführung in der Kienstraße geräumt, wo der auf einem mit Kartonnagen beladenen Kraftwagen stehende Arbeiter Willi Tratz mit seinem Stiefelpfer gegen die Brückenkonstruktion gestoßen war und eine schwere Körperverletzung erlitten hatte. Die Feuerwehr schaffte den Schwerverletzten mittels einer Leiter von dem Wagen. Nach Verlegung eines Notverbandes wurde er in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus Wladimi eingeliefert.

Egeln (Kr. Banzleben), 24. Mai. Feuer. Auf dem Gute des Amrates Dietrich in Blexendorf brach ein großes Schadenfeuer aus, welches nicht nur die große Gutscheune, sondern auch einen Teil des angrenzenden Duergebäudes in Asche legte. Die Wehren aus Blexendorf und Egernsdorf nahmen die Befämpfung des Feuers zuerst an; auch die Motorspritzen aus Egel und Blexersgeln, sowie die Wehren aus Schwanberg und Balmersleben waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Es gelang, die im Seitenflügel befindliche Stellmalerie und Schmiede zu retten. Große Borräte sind zum Glück nicht verbrannt; die Entschuldungsurkunde ist noch nicht gefällig.

Lüderich (Krs. Stendal), 24. Mai. Einbruch. Beim Schuppenmachermeister Böhm wurde ein scharfer Einbruch verübt. Die Eheleute waren um 10 Uhr ebenfalls fortgegangen und bereits um 11.45 Uhr zurückgekehrt. Ein entlegenes Durchschneider bot sich ihnen beim Öffnen der Tür. Sämtliche Schränke und Schubladen waren erbrochen. Vom Wertstoff war die Platte abgehoben, die Betten durchwühlt, Wäsche in der Stube zerstreut und alle sonstigen Behälter durchstöbert. Der Täter hatte es jedenfalls auf Geld abgesehen. Geht man nun um 30 Mark Bargeld, eine goldene Damenuhr, Schuhe und Stiefel im Werte von einigen hundert Mark. Der Brandlandjäger nahm den Tatbestand an, nahm Fingerabdrücke und gab die Fußspuren mit Gips an. Es ist dies der dritte Einbruch in das Weitzer. Die Sachen sind gegen Einbruch versichert, während der Weitzer bei den ersten Einbrüchen unversichert war. Der Täter ist durch das Spolieren entkommen.
Wittenberg, 24. Mai. Ein glücklicher. Von der Arbeit heimkehrende Weber fanden nachts vor dem Hause des Webermeisters August Zutter in der Wittenbergstraße den hochgehenden Saker aus Eisener tot auf. Er war mit dem Kraftrad gestürzt und hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten.

Wittenberg (Altmarkt), 24. Mai. Großer Waldbrand. Auf der Sommer Gaststätte an der Bismarckstraße ereignete sich ein großer Waldbrand. Der Brand hatte, begünstigt durch ein Windstille, sich auf Ausdehnung zugewonnen, so daß König in ernste Gefahr geriet. Zum Glück hielt ein großer Kraftwagen vor dem Dorfe König das Feuer auf. Es gelang den zu fünf eilenden Mannschaften aus Jellien, König, Witz, Wittenberg usw., den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Vermindert sind mehrere 100 Morgen 35 bis 40-jähriger Kiefernbestand. Es handelt sich um Bauernholz. Der Brandherd reicht von der Witter Grenze bis zum staatlichen Forst und zum Dorfe König.

Halle, 24. Mai. Gerüchthaus. Ein scharfer Gerüchthaus auf der Dresdener Bank ereignet. Von einer Materialfirma war ein bekanntes Kiefernholz (Kiefernholz) ein Brett darüber angelegt worden, auf dem der Arbeiter beschäftigt waren. Wichtige Holzstücke das Gerüst aus noch nicht getarnter Lärche zusammen. Die drei Arbeiter wurden verletzt und mußten nach dem Hilfsabtransporthaus abtransportiert werden. Eine vorübergehende Panik entstand durch ein Brett an der Schulter leicht verletzt. Sie konnte aber ihren Weg allein fortsetzen.
Schnell, 24. Mai. Schmerer Autounfall. Mittwoch vormittag ereignete sich auf der Leipziger Chaussee kurz vor Scheibitz ein heftiger Verkehrsunfall eines scharfen Opel-Personenwagens auf so engen Raume überholen, daß der Radfahrer Gefahr lief, glatt überfahren zu werden. Um das zu verhindern, bremste der Führer den in voller Fahrt befindlichen Wagen plötzlich ab, so daß sich der Wagen mehrmals überhöht. Motorradfahrer und Gespann wurden auf der Stelle getötet; die Insassen des Autos wurden in weitem Bogen in den Graben geschleudert und aufs schwerste verletzt.

Heft 15. Der Dreher und Werkzeugmacher. Von Paul Haase. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.70 Mk. Die besondere Bedeutung der Berufsberatung muß heute dem Zeit der Metallarbeitverhältnisse bewusst sein, die das Interesse der schulpflichtigen Jugend nicht mehr im wissenschaftlichen Maß hegen. Besonders wertvoll ist daher Schriftreihe mit technischem Inhalt, die den unpaßbaren Darstellung der Berufe der Dreher und Werkzeugmacher, sowie der ihnen verwandten Berufe der Bohrer, Fräser, Hobler und Rundschleifer. Die Schrift bringt eine Tätigkeitsbeschreibung, die durch Illustrationen noch besonders anschaulich wird, zeigt die erforderlichen körperlichen und geistigen Anlagen und führt über die wirtschaftlichen Verhältnisse.
Heft 16. Der Schlosser. Von Erhard Kaiser. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.40 Mk. In Heft 12 schildert Kaiser die Grund- und Sonderberufe des Schlossers in den Bauwesen, Kunstschlosser, Maschinenflosser, Motoren, Auto-, Flugzeug-, Elektro Schlosser usw. Der Beruf des Schlossers verdient als Grundlage für zahlreiche andere Berufe, zum Beispiel: für den heute so beliebten Chauffeurberuf besondere Beachtung.

Um die Einheit der Republik! Im Verlage 3. S. B. Die Reichs-Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.70 Mk. Die besondere Bedeutung der Berufsberatung muß heute dem Zeit der Metallarbeitverhältnisse bewusst sein, die das Interesse der schulpflichtigen Jugend nicht mehr im wissenschaftlichen Maß hegen. Besonders wertvoll ist daher Schriftreihe mit technischem Inhalt, die den unpaßbaren Darstellung der Berufe der Dreher und Werkzeugmacher, sowie der ihnen verwandten Berufe der Bohrer, Fräser, Hobler und Rundschleifer. Die Schrift bringt eine Tätigkeitsbeschreibung, die durch Illustrationen noch besonders anschaulich wird, zeigt die erforderlichen körperlichen und geistigen Anlagen und führt über die wirtschaftlichen Verhältnisse.
Heft 17. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.

Um die Einheit der Republik! Im Verlage 3. S. B. Die Reichs-Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.70 Mk. Die besondere Bedeutung der Berufsberatung muß heute dem Zeit der Metallarbeitverhältnisse bewusst sein, die das Interesse der schulpflichtigen Jugend nicht mehr im wissenschaftlichen Maß hegen. Besonders wertvoll ist daher Schriftreihe mit technischem Inhalt, die den unpaßbaren Darstellung der Berufe der Dreher und Werkzeugmacher, sowie der ihnen verwandten Berufe der Bohrer, Fräser, Hobler und Rundschleifer. Die Schrift bringt eine Tätigkeitsbeschreibung, die durch Illustrationen noch besonders anschaulich wird, zeigt die erforderlichen körperlichen und geistigen Anlagen und führt über die wirtschaftlichen Verhältnisse.
Heft 18. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.

Um die Einheit der Republik! Im Verlage 3. S. B. Die Reichs-Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.70 Mk. Die besondere Bedeutung der Berufsberatung muß heute dem Zeit der Metallarbeitverhältnisse bewusst sein, die das Interesse der schulpflichtigen Jugend nicht mehr im wissenschaftlichen Maß hegen. Besonders wertvoll ist daher Schriftreihe mit technischem Inhalt, die den unpaßbaren Darstellung der Berufe der Dreher und Werkzeugmacher, sowie der ihnen verwandten Berufe der Bohrer, Fräser, Hobler und Rundschleifer. Die Schrift bringt eine Tätigkeitsbeschreibung, die durch Illustrationen noch besonders anschaulich wird, zeigt die erforderlichen körperlichen und geistigen Anlagen und führt über die wirtschaftlichen Verhältnisse.
Heft 19. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.

Heft 20. Die Mittelsten technischen Berufe. Von Dipl. Ing. Alf. Fröhlich, 2. Aufl. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Preis 1.20 Mk. An lebendiger Zeit zeigt fröhlich zunächst das Wesen und die Bedeutung der gesamten Technik und gibt darauf eine besondere eingehende Darstellung der für den Beruf des Technikers erforderlichen Eigenschaften, um dadurch überlegte Berufsentscheidungen, wie sie bei der allgemeinen Verantragung der technischen Berufe naheliegen, zu unterstützen. Den Mittelpunkt bildet die Schilderung der einzelnen technischen Berufsgruppen; es werden u. a. behandelt der Bautechniker, Vermessungstechniker, Maschinenbau- und Elektrotechniker, Chemotechniker.



Der Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei ungenügender Bezahlung in der Redaktion u. Druckerei, Döhlengäßchen 48, Halberstadt, bezogen. Verlags-Geschäftliche Angelegenheiten, Schriftwechsel, u. m. d. d. Verantw. für Inhalt u. Wirklichkeit, Artur Weidmann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redaktionen u. Inserate Carl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Holzschriftzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgeschlossen ist der Zahlungsdienstleistungen letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Döhlengäßchen 48 (Hermannstr. 2313), Postfachnummer 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 119

Donnerabend, den 25. Mai 1929

4. Jahrgang

Der Rücktritt Böglers.

Von Hugenberg zur Strecke gebracht.

Der stellvertretende Führer der deutschen Delegation zur Sachverständigenkonferenz, Generaldirektor Bögler zum Rücktritt, hat am Donnerstag sein Amt niedergelegt. Er hatte Hugenberg seine Zweifel seinen besten Trümpfen gegen die Pariser Verhandlungen aus.

Bögler schied seinen Rücktritt in der Hauptsache damit begründend ab, daß die Gläubigerstaaten mittels 21 Scherzfragen nach über die vorgesehene 38 Jahreszahlungen hinaus fordern; außerdem soll ihm die von der Genesiste ausgehende Revisionsmöglichkeit der neuen Pariser Regelung nicht genügen. Damit will Bögler seinen Rücktritt vor der deutschen Öffentlichkeit rechtfertigen, was natürlich nicht helfen wird, daß die Motive für Böglers Verhalten aus demselben sind. Er hat sich bei Hugenberg Unterstützung gesucht, schon zu einer Zeit, als die Kompensation, auf der sich jetzt beruht, noch nicht eingetretene waren. Das beweist, wie sehr Bögler unter Hugenbergs Einfluß steht. Die Defensivpolitik zeigt schon jetzt gefunden Anstimm, wenn die allgemeine Meinung dahin geht, daß Böglers Rücktritt nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rein politischen Gründen erfolgt ist.

Schon zur Zeit, als noch Böglers, den Repräsentanten der deutschen Industrie, am stellvertretenden Delegationsführer machte, äußerten möglicherweise die Industrie ihre Bedenken dahin, daß Böglers ein fruchtbarer Mann sei und den Anforderungen des allgemeinen Ringens um die deutschen Reparationszahlungen maßgebend nicht gewachsen sein werde. Der Rücktritt der deutschen Industrie hat ihm deshalb zur Unterstützung Geheimrat Dr. Raitel, der jetzt an seine Stelle getreten ist. Geheimrat Raitel hat Böglers in Paris nicht verlagert, wohl wurde er ein Opfer seiner alten Schwäche, sich zum Zuschußschiff für allerlei Bestrebungen machen zu lassen, die er nicht überleben kann. Böglers kommt von der Technik, wurde im Schatten des verstorbenen Hugo Stinnes groß und erweist sich, soweit er mit der Politik in Verbindung kam, als leicht zu beeinflussender Geschäftsmann. Ihm hat die Natur die Gaben politischen Fingerfertigkeit verleiht. Böglers und Hugenberg sind durch alte Bande verbunden. Böglers ist im Auftrage des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Mitglied der Jugendgewerkschaften. Diese Verbindung wird von 12 „nationalen Männern“, den sogenannten Hugenbergkapitellen gebildet, die als Einfluß der Hugenbergkongresse firmieren. Die Mehrzahl dieser Männer sind mit der deutschen Industrie und zu freieren, wenn Hugenberg Rekonstruktion gegen die sozialistischen und Sozialdemokratischen Arbeiterkräfte macht. Sie lassen sich im übrigen von Hugenberg politisch gänzlich, so daß ihre eigentliche Aufgabe im Hugenbergkongress die Finanzierung der Hugenbergischen Dummheiten ist.

Mit diesem Mann, der noch auf jede Dummheit hereinzufallen kann, ist es entsprechend „national“ garniert, will Hugenberg die Pariser Verhandlungen zu erledigen. Das ist ihm jetzt bis zum Rücktritt Böglers gelungen. Hugenberg hat gegen den Hugenbergischen Einfluß gekämpft und noch kurz vor den Verhandlungen schien seine bessere Einsicht den Sieg davonzutragen, obwohl Hugenberg den alten leninistischen Rindorff und Fritz Höpfer, den kleinen Sohn eines großen Arbeiters und der Vorläufer des unerbittlichen deutschen Abenteurers zum Abendessen nach Berlin eingeladen, um die Verhandlungen zu eröffnen. Hugenberg hat seine Kreise der Schwärzerei Böglers befreit, was Hugenberg verurteilt. Das ist ein Schritt des Hugenbergischen Schrittes die gesamte deutsche Industrie mit dem Kreis der reichlich-mittelständlichen Schwerindustrie inbegriffen wollte, der den Rücktritt Böglers prinzipiell zu erzwingen hat.

Das deutsche Volk muß unantastbare Einsprüche, die durch den Rücktritt Böglers zweifellos geltend gemacht werden sollen, für die Regelung der Reparationszahlungen, die Entscheidungen für seine Zukunft birgt, kategorisch ablehnen. Es war sicherlich ein Fortschritt, als sich auf Betreiben der internationalen Sonderkommission unabhängige Sachverständige nach dem Ruhrabenteuer an den Verhandlungen beteiligten und im Zusammenhang den Ruf fanden, wie Deutschland mit seinen Nachbarn friedlich zusammenleben und seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Versailles-Friedensvertrag erledigen konnte. Wie glücklich der Gedanke war, den Streit über die Reparationszahlungen der politischen Atmosphäre zu entziehen, beweist wohl die letzte Rede Poincaré auf der Schlusssitzung der Verhandlungen. Die gleiche Methode hat sich auch in Paris bewährt. Die Entscheidung und Verantwortung liegt bei den Sachverständigen, und die einzelnen Regierungen haben es wohlweislich abgelehnt, sich in die Verhandlungen einzumischen. Unlösbar und unverantwortlich ist deshalb der Versuch Hugenbergs und der ultraradikalen Schwerindustrie in Deutschland, ihren Einfluß durch Mittel geltend zu machen, die in Wirklichkeit nichts anderes als einen Rückfall in die Atmosphäre von 1923, in die Zeit der Ruhrbesetzung bedeuten.

Selbstverständlich ist der Rücktritt Böglers für die Pariser Verhandlungen eine Fehlentscheidung. Es kommt aber alles darauf an, ob Schacht den Ehrgeiz hat ein zweiter Böglers zu werden, und eine Politik der großen Geste machen will. Dazu treten materielle Gründe, die den Verhandlungen in Paris wiederum ein freieshändiges Aussehen geben. Wir denken dabei an die Forderung der Gläubigerstaaten die Zahlungen des Damessplans bis zum 1. Januar 1930 zu verfrachten. Sie bedeutet eine Befreiung Deutschlands mit rund 600 Millionen Mark und wiegt deshalb schwerer, weil die deutschen Reichsfinanzen noch im laufenden Jahr eine weitgehende Entlastung erfahren. Der Weg zu einem Kompromiß ist aber keineswegs verflüchtigt. Die Verhandlungsmöglichkeiten sind nicht ausgeschöpft. Die deutsche Delegation hat die nationale Politik, das zu tun. Andererseits sollten die Delegierten der Gläubigerstaaten die Treue der ultraradikalen Schwerindustriellen in Deutschland nicht unterlassen. Sie arbeiten aber nur für Hugenberg, wenn sie den Bogen überspannen. Das liegt nicht im Interesse Deutschlands und auch nicht im Interesse der Staaten, mit denen sich Deutschland in Paris auseinandersetzen hat.

Der neue Zahlungsplan.

Paris, 23. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Sachverständigenkonferenz wird nicht, wie einige Pariser Blätter berichteten, auf den Herbst verlegt, sondern ihre Beratungen werden fortgesetzt. Anstelle des zurückgetretenen Dr. Böglers ist nun Dr. Raitel zum Vizepräsidenten der deutschen Industrie als zweiter Hauptdelegierter getreten.

Die Hoffnung, daß die Alliierten sich doch noch zu größerer Einfachheit bequemen, braucht nicht völlig aufgegeben zu werden. Ihr neues Memorandum ist — darüber können sie sich keinem Zweifel hingeben — in einigen wesentlichen Punkten für die gesamte deutsche Delegation unannehmbar. Aufgrund der Erklärungen, die der französische Delegierte Ducloux am Mittwochabend gab, läßt sich der Inhalt des neuen Zahlungsplans folgendermaßen zusammenfassen:

Der Young-Plan soll am 1. April 1929 ab zu laufen beginnen, effektiv aber erst in Vierteljahr treten, wenn er von sämtlichen beteiligten Regierungen ratifiziert sein wird. Die Alliierten rechnen, daß dies nicht vor dem 1. Januar 1930 der Fall sein wird. Sie verlangen, daß Deutschland bis dahin die Zahlung nach dem Damessplan fortsetze, die vom 1. April bis 31. Dezember etwa 1800 Millionen ausmachen würde. Vom 1. Januar bis 31. März 1930 hätte Deutschland dann eine Vierteljahrsumme der ersten Young-Annuität, d. h. 420 Millionen, zu leisten. Von diesen beiden Summen aber sollen nur die 420 Millionen angesetzt werden. Die Leistungen nach dem Damessplan werden nicht nur vollkommen unberücksichtigt gelassen, sondern es wird auch noch die Fiktion aufgestellt, daß Deutschland bisher überhaupt noch nichts bezahlt habe. Aus der gleichen Fiktion heraus werden die an der ersten Young-Annuität „abgezinsten“ 1255 Millionen auf die folgenden 36 Annuitäten umgelegt, die dadurch um durchschnittlich 80 Millionen Mark im Jahre erhöht werden.

Auf Grund dieses Rechenansatzes wird festgestellt, daß trotz der Erhöhung der Durchschnittsummit die Zinsen des Young-Plans nicht überflüssig werden und die Gläubiger 1900 Millionen zur Befriedigung ihrer Sonderanprüche erhalten. Für die deutsche Delegation ist dies Kombination natürlich absolut unannehmbar. Hierzu kommt noch die befristete Forderung einer Sonderzahlung von 25 Millionen während 37 Jahren als Entschädigung für den Ruhrnotstand.

Das heißt, daß diese letzte Forderung ein Reparatursproblem mit Lösung ein Reizeber, in geschäftlichen und in den. Die deutsche De der Höhe des unge 600 Millionen der durch jährliche Steige herausgestellt hatten, und des Aufbringungs-

von der erhofft Alliierten jedoch selbst schen, kleist für die ung, doch man trotz Berücksichtigung finden

schachts. verbreiteten Meldungen is und Dr. Raitels können — eine jeder nzigste Krisen-

in Berlin. er auf der Pariser abend durch Sonder- das 65 Seiten um- prüfung unterzogen und dürfte dann das Kabinett beschäftigen.

Wahlkampf in Südafrika.

(Von unserem Orient-Korrespondenten.)

In der aus der Kapkolonie, Natal, Transvaal und dem Orange bestehenden Südafrikanischen Union hat augenblicklich ein erbitterter Wahlkampf. Die Konturen um den Besitz der parlamentarischen Macht sind die unter der Führung des gegenwärtigen Ministerpräsidenten General Botha stehenden Nationalisten, die bisher mit Unterstützung der Arbeiterpartei die Majorität im Parlament besaßen und die Südafrikanische Partei unter der Führung des ehem. Ministerpräsidenten und bekanntem General Botha's General Smuts.

Seit Bestehen des seit 1910 existierenden südafrikanischen Parlaments ist noch nie um die 135 Sitze der Volksvertretung so erbittert gerungen worden, wie diesmal. Je näher die Entscheidung rückt, desto mehr konzentrieren sich die Kräfte auf die brennendsten Punkte der südafrikanischen Politik: Die Furcht vor der schwarzen Gefahr und die Erhaltung der bisherigen Verfassungstellung der weißen Rasse. Am Freitag hat sich beide Parteien darüber einig, daß Südafrika, wie es in der politischen Sprache der Union heißt, „das Land des weißen Mannes“ bleiben muß. Der Streit geht lediglich um die Art und Weise, in die Schutzmaßnahmen gegen die schwarze Rasse zu ergreifen haben. Während Botha und die Nationalisten für ein Entgegenkommen an die farbigen sind und eine Modifikation der bisherigen Verfassung durch Erweiterung der politischen Rechte der buntten Rasse fordern, treten Smuts und seine Anhänger für das harte System ein und attackieren die Regierung sehr heftig wegen der Konzeptionen an die nichteuropäische Bevölkerung, obwohl diese zum größten Teil noch rein theoretischer Art sind.

Augenblicklich leben in der südafrikanischen Union etwa 1 800 000 Weiße und 6 Millionen Schwarze. Die Regelung der gemeinsamen Beziehungen erfolgt jedoch nicht durch die Wahl, sondern durch das gesetzliche und moralische Verhältnis zwischen den beiden Rassen. In Wirklichkeit die Europäer die absoluten Herren, während die farbigen in einem Zustand nur schlecht verhältlicher Sklaverei leben. Kein farbiger dürfte es wagen, auf dem Bürgersteig zu gehen oder in der Bahn im gleichen Abteil mit Weißen zu sitzen. Selbst eine durch Kirche und Gesetz gesicherte Verbindung eines Weißen mit einer Eingeborenen würde den vollständigen gesellschaftlichen Boykott des betreffenden Europäers im Gefolge haben. Die Aufgabe über die Beurteilung eines Farmers zu Brügelland, der einen seiner farbigen Angestellten zu Tode geprügelt hat, zeigt deutlich, wie sehr die öffentliche Meinung Südafrikas in verrotteten Anschauungen über die Rassenfrage befangen ist.

Die beängstigende Zunahme des Rassenproblems ist die Folge der Veränderung, die sich im letzten Jahrzehnt in der wirtschaftlichen Struktur der südafrikanischen Union vollzogen hat. Aus einem armen Agrarstaat, dessen einzige ökonomische Grundlage in der Weizenwirtschaft von Schafen und Rindern bestand, ist allmählich ein Land der reichlichen Länder der Erde geworden. Wie alle aus der Blütezeit der kapitalistischen Kolonialwirtschaft stammenden Länder verdrängt Südafrika seinen primitivsten Aufschwung dem Fortschritt von Bodenfruchtbarkeit, in der Hauptsache von Gold und Diamanten sowie dem gesteigerten Bedarf des industrialisierten Europa nach hochwertigen Agrarprodukten der Subtropen und tropischen Zone. Die Landwirtschaft Südafrikas ist deshalb zu einer mit den modernsten Erzeugnissen der Technik arbeitenden Plantagenwirtschaft geworden. Die Industrie steht, mit Ausnahme der Bergwerksindustrie, verhältnismäßig in einer frühen Entwicklungsstufe. Am Augenblick sind Bemühungen im Gange, mit Hilfe deutscher Fachleute eine Eisen- und Stahlindustrie aufzubauen, die unter Umständen die Weltklasse zu einer neuen schweren Konkurrenz für Europa und die Vereinigten Staaten abgeben kann.

Das rasche Tempo der ökonomischen Entwicklung Südafrikas hat ein rapid gesteigertes Bedürfnis nach Arbeitskräften zur Folge gehabt. Europa war nicht im Stande, der Nachfrage zu genügen und nach verschiedenen schlagelagerten Versuchen mit dem Import indischer und chinesischer Kulis griff man auf natürliche Weise, die schwarze einheimische Bevölkerung zurück. Die einheimischen Südafrikaner sind demnach in Wirklichkeit Angehörige der über den Eiben und Oken des dunklen Erdteils verdrängten Weltbevölkerung. Sie haben sich als ausgezeichnetes Arbeitermaterial erwiesen. Vor allem haben sie bis in die jüngste Zeit hinein widerstandslos unter Bedingungen gearbeitet, die kein europäisches Proletariat mit dem kleinsten Gefühl aus Geduldsmaßstäben abgelesen würde. Die Grundlages eines jeden modernen Arbeitsetzungs die Handlungsfreiheit beider Teile, ist in Südafrika etwas Unbekanntes. Der farbige Arbeiter ist einer Disziplin unterworfen, die sich, gelinde gesagt, als militärisch bezeichnen läßt. Er muß in besonderen Stellungen im Bezirk seiner Arbeitsstätte wohnen, die er während seines Kontraktes nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis seines Arbeitgebers verlassen darf. Kontraktverletzliche Arbeiter werden aufgefesselt und mit Gefängnis bestraft. Selbstverweigerung der Handlungsfreiheit der Koalitionsfreiheit etwas Unbekanntes und jeder Versuch zur Ausübung des Koalitionsrechtes wird als Kontraktbruch bestraft. Farbigen, die nicht im Arbeitsverhältnis stehen, ist der Aufenthalt im sogenannten Randgebiet von Johannesburg und im Diamantenbezirk von Kimberley nur unter besonderen Bedingungen gestattet. Nach Ablauf eines Kontraktes ist er verpflichtet, in die sogenannten Naturreserven zurückzuführen. Will er neue Arbeit suchen, so kann er dies wieder erst nach Erhalt seines offiziellen Passes.

In diesem mittelalterlichen System hat der weiße Arbeiter eine eigentümliche Sonderstellung. Das Rassenurteil verlei-

